

Oberschlesische Volksstimme

Helteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
schlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenchrift, ferner „Der Kinderfreund“; Biergegnüßig: „Der ärztliche Ratgeber“; Biergegnüßig: „Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Bandkalender.

Fortes in fidel

Verlag und
Zwilling-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuf in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die je einmalige Beilage oder deren Raum, im Beilagenheft (am Schluß des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Pfg. pro Anzeile. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erscheintags, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluß der Redaktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weiter-
verbreitet
katholisch
Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 186 und 1076, Beuthen, Asef, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln.
Ist ein Abonnent im Bezugs ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anheimgegeben, eine Unterstützungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Vortreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Absterben oder im Auslande fällt jede Redaktionsverpflichtung fort.

Nr. 215.

Dienstag, den 18. September 1916.

42. Jahrgang.

Schwere Kämpfe in Ost und West.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WiB. Wien, 17. September. Amtlich wird verlautbart vom 17. September 1916:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Hatjzeg (Höhing) vollführten Honved-Kommandos und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Somit an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außerordentliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl wurde in der Dreiländer-Gee südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Zerna Hora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislau an der Karazowka und südwestlich von Brzejanj von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnika Doina abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des General von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Infanterie- und Artillerie überall restlos abgewiesen. Einen Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luf gegen die Armee des Generalobersten von Tersztyan zu führen, gegen die sie auch wieder die neu angeführten Garde divisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Zaturon immer wieder auf den von General von der Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichsten Abschnitt erlähmte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Jolicia und der Karst-Kuppe südöstlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder zu Gunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 98 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum äußerst hoch, so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karst-Kuppe sieben feindliche Regimenter.

An der Front der Wippach bis zum Kern hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Flitzer Abschnitt griff der Feind nach starker Feuervorbereitung dem Brice Ravelin und Trombon vergeblich an.

In den Fassaner Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col Torondo zu erklettern, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. und II. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die Bahnanlage von Mesere mit schweren Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingedrückt.

Flottenkommando.

Bulgarischer Kriegsbericht

WiB. Sofia, 16. September.

Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. d. Mts. mit: Mazedonische Front.

Nach einem erbitterten Kampf beim Ostovo-See gelang es dem Feind, die Ridze Planina einzunehmen. In der Mo-

glena-Niederung haben wir feindliche Angriffe am Bahowo-Hügel und auf der Höhe Kovil mit großen Feindverlusten abgewiesen. Vor dem Bahowo-Hügel wurden über 100 Feindesleichen gezählt. Im Bardaral beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterie-Regiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. Sept. haben wir die Stadt Kavala eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. Sept. 1916 begonnen. Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kavala und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen; Opfer sind nicht zu beklagen.

Rumänische Front.

Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudscha dauerte die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzemeerküste herrscht Ruhe.

U-Boot Beute im August.

WiB. Berlin, 16. September. (Amtlich.)

Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Seekrieg.

WiB. Paris, 16. September.

Nach einer Meldung des Temps aus Madrid ist der spanische Dampfer Luis Vives, 2160 Tonnen, von einem Unterseeboot versenkt worden.

Italienische Ratschläge an Rumänien.

WiB. Bern, 16. September.

Tribuna schreibt zur Balkan-Lage, Sarracl werde schwerlich eine großzügige Offensive unternehmen können. Er könne nur durch seinen Druck feindliche Truppen binden. Da die Russen und Rumänen in der Dobrudscha nicht über genügende Streitkräfte verfügen, würden die Rumänen gut tun ihre Offensive in Siebenbürgen aufzugeben, um alle ihre Kräfte gegen Bulgarien zu verwenden.

Feindliche Kriegsberichte.

WiB. Französischer Bericht: Orientarmee, 16. September: Zwischen Struma und Wardar heftige Kanonaden. Schirmhülle am Fuße der Belles-Berge und an den Zugängen nach Matjiovo. Wir rücken in der Gegend von Vostorik und Kaidmadalan vor. Die Serben verfolgen rasch den geschlagenen Feind. Westlich des Ostovo-Sees überschritten sie den Broj-Fluß, 10 km. vor Florina. Sie erbeuteten insgesamt 32 Geschütze, Franzosen und Russen überschritten die Malarista-Höhen und rückten siegreich in der Gegend von Florina vor. Unsere Flugzeuge haben Monastir mit Bomben beworfen.

WiB. Rumänischer Bericht vom 16. September. An der Nord- und Nordwestfront lebhafteste Tätigkeit. Im Streint-Lal und südlich von Sibil an der Südfont Schirmhülle längs der Donau. In der Dobrudscha nichts Neues. (1)

WiB. Französischer Bericht vom 16. September abends: An der Sommerfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir erzielten einige Fortschritte nördlich von Bouchavesnes und nahmen einen Graben nordwestlich von Berny. Ein deutscher Gegenangriff gegen unsere Stellungen zwischen Bellow-en-Santerre und Barleux scheiterte in unserer Maschinengewehrfeuer. An der übrigen Front das übliche Schillenseuer.

Flugwesen: In der Nacht zum 15. führte eines unserer Beschießungsgeschwader folgende Unternehmungen aus: Sechzig 12-Zentimeter-Geschütze und sechs 20-Zentimeter-Geschütze auf die Hochhöfen von Rombach und dreißig andere auf die Fabriken in der Gegend von Mondelingen geworfen. In derselben Nacht warfen zwei unserer Flugzeuge vierzehn Geschütze auf die Eisenbahnstrecke südlich von Meß und auf den Bahnhof von Bensdorf. Die Bahnhofhöfen von Spircourt und Conguon wurden ebenfalls mit sechzig Geschützen beworfen. Gestern spät abends warf ein deutsches Flugzeug mehrere Bomben auf Reims. Zwei Zivilpersonen, darunter ein Kind, wurden getötet, andere wurden verletzt.

Belgischer Bericht: Nördlich von Digneulde schlug einer unserer Posten in der letzten Nacht einen feindlichen Angriffsversuch ab. Von heute ist nichts zu berichten.

WiB. Englischer Bericht vom 16. September abends: Südlich der Ancre sind wir seit gestern auf einer Front von sechs Meilen ein bis zwei Meilen vorwärtsgekommen. Heute wurden 1700 Mann, darunter 51 Offiziere gefangen genommen. Die Gesamtzahl von Gefangenen, die in den letzten zwei Tagen gemacht wurden, beträgt über 4000 Mann, einschließlich 116 Offizieren. Nach den bisherigen Berichten wurden 6 Geschütze und über 50 Maschinengewehre erbeutet oder zerstört und eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial genommen. Am 15. September wurden 15 deutsche Aeroplane vernichtet. Sechs unserer Flugzeuge werden vermisst.

WiB. Amtlicher englischer Bericht aus Saloniki vom 15. September. An der Sturmfront überschritten Pflanzler-Abteilungen (raiding detachments) den Fluß, griffen Djamimah und Komaja an und machten Gefangene. Unsere berittenen Truppen unternahmen Überfälle auf die Dör-

fer am oberen und unteren Teil des Gubeli-Flusses. An der Front von Dojran unterhält die Artillerie ein beständiges Feuer auf die feindlichen Stellungen.

WiB. Italienischer Bericht vom 15. September. Zwischen dem Oberlauf des Vares-Baches und dem Fiume-Tal schreiten unsere auf Ausdehnung des Besitzes des Höhenrückens nordöstlich von Cauriol gerichteten Angriffe trotz der Geländeschwierigkeiten und des zähen Widerstandes des Feindes fort. Auf dem Lagazuol (Travenanzes-Tal, Boite) hielt die feindliche Artillerie gestern die von uns kürzlich besetzten Stellungen unter beständigem Feuer, ohne den festen Widerstand der Unseren zu erschüttern. An der Front der julischen Alpen nachdrücklich und wirkungsvolle Kämpfe unserer Artillerie und Bombenwerfer gegen die feindlichen Linien östlich von Görz und auf dem Karst. Am Nachmittag griff unsere Infanterie bei einem Sturzregen die Stellungen des Gegners östlich des Ballone an. Sie eroberte verschiedene Schützengrubenlinien und nahm dem Feinde 2117 Gefangene, darunter 71 Offizier ab, ferner einige Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im Verlaufe eines glänzenden Luftkampfes über den Golf von Panfano brachte eines unserer kühnen Fluggeschwader zwei feindliche Wasserflugzeuge zum Absturz. Cadorna.

Das neue griechische Kabinett.

WiB. Amsterdam, 17. September.

Reuter meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist heute folgendermaßen gebildet worden: Calogeropoulos übernimmt den Vorsitz im Ministerium und zugleich das Kriegs- und das Finanzministerium, Damianos wird Marineminister, Roufos Minister des Inneren, Zazapanos Minister des Äußeren, Bokosopoulos übernimmt das Justizministerium, Canaris das Ministerium für Unterricht, Catiangoglon das Verkehrs- und Post- und das Volkswirtschaftsministerium.

WiB. London, 15. September.

Dem Daily Telegraph wird aus Athen vom Donnerstag berichtet: Dimitrakopoulos, der sich wie bereits gemeldet, geweigert hat, ein Kabinett zu bilden, ist zu diesem Entschluß nach einer Unterredung gelangt, die er am Mittwoch mit dem englischen Gesandten hatte. Dimitrakopoulos hatte Freiheit für die innere Politik verlangt und die sofortige Abhaltung der Wahlen gewünscht, sowie daß die Regierung als politische Partei daran teilnehmen. Dieser letztere Vorschlag stand aber im Widerspruch zur Note der Entente vom 21. Juli, in der ausbedungen war, daß die Wahlen von einem nicht-politischen Kabinett abgehalten werden sollten. Der britische Gesandte war denn auch gegen die von Dimitrakopoulos vorgeschlagene Maßregel.

Der Scheinanschlag in Athen.

WiB. Paris, 16. September.

Echo de Paris meldet aus Athen, die antivenizelistischen Blätter meldeten, daß die Unterjuchung des Anschlages auf die französische Gesandtschaft ergeben habe, daß es nur ein Scheinanschlag gewesen sei. Ein gewisser Dr. Stephanaki von der Partei Venizelos sei verhaftet worden.

Die Entente-Kontrolle über griechische Post und Telegraphie.

WiB. Athen, 16. September.

Meldung des Reuterischen Büros: Die Gesandten der Alliierten haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß der Vier-verbund eine Kontrolle über Post- und Telegraphie eingerichtet habe.

Ungeheuerliche englische Fälschung.

WiB. Köln, 16. September.

In Schweden wird englischerseits ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Deutscher Seefleg“ verbreitet, das die Verfertigung der Lufttania heckerisch ausbeutet. Das Flugblatt enthält die Abbildung einer Denkmünze, die anlässlich des Untergangs der Lufttania in Deutschland geprägt sei und gibt den Satz aus einem Artikel der Köln. Volksztg. vom 9. Mai 1915 wieder: „Mit frohem Stolz betrachten wie diese neueste Lat unserer Flotte“. Dieser Satz ist von den Engländern völlig aus dem Zusammenhang gerissen, und es wird damit ein ganz falsches Bild von der Stellungnahme der Köln. Volksztg. zur Verfertigung der Lufttania gegeben. „Ein derartiges Verfahren ist eine Fälschung niedrigster Art, sagt die Köln. Volkszeitung, „am niederträchtigsten ist die Behauptung, in Deutschland sei eine Denkmünze auf den Untergang der Lufttania geprägt worden. Das ist völlig erlogen.“

Deutsch-englische Verhandlungen über Austausch Zivilgefangener.

WiB. Berlin, 17. September.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Britische Regierung hatte der Deutschen Regierung im vergangenen Juni den Vorschlag übermitteln lassen, die in Rußland internierten englischen Zivilgefangenen gegen eine gleiche Anzahl der in England zurückgehaltenen deutschen Zivilgefangenen freizulassen. Dieser Vorschlag war nach eingehender Prüfung dahin beantwortet worden, daß die Deutsche Regierung ihm an sich nicht ablehnend gegenüberstehe. Die Durchführung könne aber nicht in der Weise erfolgen, daß die Maßnahme von der Freilassung einer entsprechenden

Anzahl deutscher Internierter in England abhängig gemacht werde, da ein solcher Austausch schon wegen der Frage der Auswahl der zu berücksichtigenden deutschen Internierten auf nicht zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde; die Anregung ließe sich vielmehr nur in der Weise verfolgen, daß beiderseits sämtliche Internierte auf freien Fuß gesetzt würden und die Erlaubnis zur Abreise erhielten. Die Britische Regierung hat den deutschen Vorschlag abgelehnt und alsdann einen neuen Vorschlag gemacht, wonach beiderseits alle männlichen Zivilgefangenen über 45 Jahre gegenwärtig freigelassen werden sollen. Die Deutsche Regierung hat demgegenüber nochmals die Freilassung und Heimbeförderung aller beiderseits internierten Zivilpersonen angeregt, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingestuft werden dürfen. Für den Fall, daß die Britische Regierung einer Verständigung auf dieser Grundlage nicht zustimmen sollte, hat sie sich ferner grundsätzlich erklärt, auf den englischen Vorschlag einzugehen, alle im Britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen internierten Deutschen sowie alle in Deutschland internierten Engländer über 45 Jahre alten Zivilgefangenen freizulassen.

Die Antwort der englischen Regierung hierauf steht noch aus. Die in der Presse erschienenen Nachrichten, daß bereits ein Abkommen in dem angegebenen Sinne zustande gekommen sei, sind daher verfrüht, es ist aber zu hoffen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, wenn nicht für alle, so doch für einen beträchtlichen Teil der beiderseitigen Zivilinternierten die Freiheit und Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen.

Neue Neutralitätserklärung Hollands.

WTB. Wien, 16. September.

Die politische Korrespondenz meldet: Der holländische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung dem k. u. k. Minister des Äußern die Proklamation zur Kenntnis gebracht, durch die in Holland die Neutralität dieses Landes gegenüber dem Kriege verkündet wurde, der zwischen Rumänien einerseits und Österreich-Ungarn, Deutschland, der Türkei und Bulgarien andererseits entstanden ist.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

WTB. Berlin, 17. September.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie der königlich schwedische Gesandte hier mitgeteilt hat, ist die früher abgegebene Neutralitätserklärung der schwedischen Regierung fortwährend in Geltung.

Von den Gesandten der nordischen Staaten ist im auswärtigen Amt eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die Ziele der in Kristiania am 19. bis 22. September stattfindenden Konferenz wie folgt umschrieben werden:

„Die Zusammenkunft ist als ein neuer Ausdruck für den Wunsch der nordischen Reiche anzusehen, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten gemeinschaftlich zu wirken und zwar unter Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität.“

Der deutsche Gesandte aus Bukarest in Haparanda eingetroffen.

WTB. Berlin, 17. September.

Der bisherige kaiserliche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Buxhoe, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten und der kaiserlichen Konsuln in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzuge gestern abend wohlhabend in Haparanda eingetroffen. Vom 8. bis 15. September ist der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Ulfaborg festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verweigert werde. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum, denn ganz im Gegenteil hatte die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein lassen, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbündeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Tschernagoritz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der hiesige rumänische Gesandte Beliman beabsichtigt übrigens, wie wir hören, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben.

Die deutschen Dampfer in Portugal nunmehr gebrauchsfähig.

WTB. Paris, 16. September.

Wie der Temps aus Lissabon meldet, sind 98 deutsche Dampfer, die von der portugiesischen Regierung beschlagnahmt worden waren, jetzt gebrauchsfähig hergestellt worden.

Angriff Villas auf Chihuahua.

WTB. El Paso (Texas), 17. September.

Meldung des Reuterschen Büros: Villa hat heute die Stadt Chihuahua angegriffen. Er ist in einen Teil der Stadt eingedrungen, aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen worden. Alle Anhänger Villas, die gefangen wurden, wurden hingerichtet.

Neuer Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kavallerie.

WTB. Tokio, 17. September. Reuter.

Ein Bericht aus Changchun meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kavallerie, die die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Elfenbahnzone beaufsichtigte. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Amliche hiesige Kreise haben das Vertrauen, daß die chinesische Regierung Japan in vorläufigem Geiste entgegenkommen werde, der eine freundschaftliche Lösung sichert.

Kleine Kriegsnachrichten.

WTB. Freiburg i. Br., 16. September. Erzengel General Gaede, Oberbefehlshaber im Oberelsaß, ist heute hier verstorben. Der General hatte sich Ende vergangener Woche einer Operation unterziehen müssen.

WTB. Konstantinopel, 14. Sept. (Verpaßt eingetroffen.) Von Morgen an tritt der neue autonome Zolltarif in Wirksamkeit. Die Generaldirektion der Zölle hat bereits allen Zollbehörden die diesbezüglichen Weisungen erteilt.

Deutsches Reich.

Neuer bayerischer Bundesratsbevollmächtigter.

WTB. München, 16. September. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König von Bayern hat den zum Präsidenten der Regierung von Oberfranken ernannten Staatsrat von Stroßenther vom 1. Oktober an von der Funktion eines stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat entbunden. Zugleich sind zu stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt worden der Ministerialdirektor von Meinel im Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußern und Ministerialrat Dr. Huber im Staatsministerium des Innern. Die Bestellung eines Beamten des Ministeriums des Äußern zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten ist ein Novum. Bisher sind die an die Zuständigkeit des Ministeriums des Äußern fallenden Interessen von Industrie, Gewerbe und Handel beim Bundesrate, soweit sie nicht durch die Gesandtschaft in Berlin wahrgenommen werden konnten, von dem aus dem Reichsort des Innern bestellten Bundesratsbevollmächtigten zugleich vertreten worden. Der Umfang der dienstlichen Aufgaben, welche der Gesandtschaft in Berlin und dem bayerischen stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten in Berlin ob-

liegen, ist aber derart gewachsen, daß eine Vermehrung der Zahl der bayerischen stellvertretenden Bevollmächtigten unabwendbar schien. Hierzu kommt, daß die durch die Kriegswirtschaft bedingten Verhältnisse und die Vorbereitung für die Ueberleitung der Industrie in die Friedenswirtschaft eine besondere und unmittelbare Vertretung der einschlägigen bayerischen Interessen beim Bundesrat und bei den Reichsbehörden sehr erwünscht machen. Mehrfache Erwägungen haben bestimmt auch die sächsische Regierung vor kurzem veranlaßt, einen neuen Bundesratsbevollmächtigten mit der Vertretung der sächsischen industriellen und Handelsinteressen in Berlin zu beauftragen. Der neuernannte stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte Ministerialrat Dr. Ludwig Huber wird gleich seinem Vorgänger Staatsrat von Stroßenther seinen ständigen Wohnsitz in Berlin nehmen.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

★ [Herbstferien der Schulen.] Für die höheren Schulen in der Provinz Schlesien beginnen die Herbstferien am Freitag, den 29. September und enden am Montag, den 9. Oktober. Dieselben Ferien haben die Volksschulen in allen Orten mit höheren Lehraufgaben. Auf dem Lande beginnen die Ferien zumeist schon in der Woche vor dem Erntefeste, also in der letzten Septemberwoche, da zu dieser Zeit bereits mit der Kartoffelernte bei den kleineren Besitzern begonnen wird. Die Ferien werden hier im Einvernehmen mit dem Kreislandrat von den Schulordnungen festgesetzt und dauern 3, bzw. 3½ und auch 4 Wochen, je nach der Länge der Sommerferien.

★ [Ehrenfahnen des ober-schlesischen Spiel- und Eislaufverbandes.] Nach neuester Bekanntgabe des Spiel- und Eislaufverbandes haben im Laufe des Feldzuges weitere 19 seiner Mitglieder den Heldentod gefunden. 23 Mitglieder wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, 23 befördert, 11 verwundet. Vier Mitglieder gelten als vermisst, und 2 sind in Gefangenschaft geraten.

□ [Streit um die Zuwachssteuer.] Der Magistrat der Stadt Beuthen OS. hatte von der Holz-Industrie-Aktiengesellschaft 6000 Mark Zuwachssteuer gefordert, nachdem die erwähnte Gesellschaft ein Grundstück veräußert hatte. Nach erfolglosem Einspruch beschritt die Gesellschaft den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und erklärte die Steuerbemessung für unzutreffend; der Magistrat habe den Erwerbspreis unrichtig ermittelt. Als der Bezirksausschuß auch die Steuer auf 549 M. herabgesetzt hatte, griff der Magistrat dieses Urteil beim Obergerichtsverwaltungsgericht an, welches auch unter Aufhebung der Vorentscheidung auf Zurückweisung der Sache in die Vorinstanz erkannte und geltend machte, der Steuer unterliege die Differenz zwischen dem Erwerbs- und Veräußerungspreis. Unter den Begriff des Erwerbspreises falle auch der Einbringungswert von Grundstücken in eine neue begründete Aktiengesellschaft. Der Wert solle nur für den Fall anstelle des Preises gesetzt werden, wenn über den Preis keine Vereinbarung getroffen worden sei. Im Hinblick auf § 186 des Handelsgesetzbuchs komme eine Preisvereinbarung dann in Betracht, sofern die Einbringung eines Grundstücks in eine Aktiengesellschaft und die Festlegung der Summe der dafür hergegebenen Aktien erfolgt sei. Um einen Preis als vorliegend zu erachten, brauche nicht unbedingt eine Barzahlung geleistet worden zu sein. Es sei auch unerheblich, ob die Aktien einen Börsenkurs beizien. Bei Teilveräußerungen sei der Erwerbspreis des betreffenden Teils nach dem Verhältnis seines Wertes zum Werte des Gesamtgrundstücks zu ermitteln. Zum Erwerbspreise kommen noch hinzu die Kosten des Erwerbes, Ausgaben für Bauten oder sonstige dauernde besondere Verbesserungen; bei Teilveräußerungen seien aber nur solche Ausgaben anrechnungsfähig, welche sich ausschließlich auf diesen Teil oder in Gemeinschaft mit anderen Teilen beziehen.

□ [Von der Obst- und Gemüseausstellung.] Die Kochkurse, welche während der Dauer der Ausstellung stattfanden, waren sehr gut besucht und boten den Frauen und Mädchen, welche sich daran beteiligten, anregende Vorträge für die Herstellung von Kriegsernährungsgerichten. Die Rezepte für Kriegsernährungsgerichte sind an der Kasse der Ausstellung für 5 Pfg. pro Blatt käuflich zu haben.

□ [Vom Stadtpark Beuthen.] Die schwarzen Schwäne mit ihren Jungen, die sich recht schön entwickelten, mußten aus dem großen Teiche, wo sie nisteten, nach dem Gehege der Schwimmvögel am Freischwimmteich gebracht werden, weil die bekannten Reheiten, denen schon manches Tier in den zoologischen Gärten unseres Stadtparks zum Opfer fiel, wieder einsetzten und sie bedrohten. Es wurde wieder mit Steinen nach den harmlosen Vögeln geworfen, die so zahm sind, daß sie bis an die Ufer des Teiches herankommen. Leider gelang es bisher noch nicht, einen der gefährlichen Rohlinge dingfest zu machen.

★ [Den Heldentod] erlitten: Stadtwski-Königshütte, Josef Sleziona-Friedenshütte Krs. Beuthen, Georg Datta-Königshütte Krs. Beuthen, Felix Maximilian Soballa-Schlesiengrube Krs. Beuthen, Emil Gulba-Scharley Krs. Beuthen, Gestr. Viktor Friedler-Beuthen, Gestr. Wilhelm Baron-Königshütte (in Gefangenschaft gestorben).

★ [Bisher verwundet, verwundet und vermisst:] Karl Michalsky-Beuthen, Valentin Zolajczg-Beuthen, Karl Riecholz-Königshütte, Theodor Wroja-Rohberg Krs. Beuthen.

★ [Schwer verwundet:] Oskar Quider-Lipine Krs. Beuthen. ★ [Bisher verwundet, in Gefangenschaft:] August Adametz-Königshütte, Eduard Paschuska-Neu-Heidau Krs. Beuthen, Gestr. Johann Skiba-Königshütte Krs. Beuthen, Franz Symma-Beuthen, Georg Kofschieder-Schwientochlowitz Krs. Beuthen.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

★ [Beschlagnahme von Äpfeln, Pflaumen etc.] Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt: § 1. Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht oermet sind, beschlagnahmt. Der Abfuhr darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen. § 2. Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig. § 3. Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter, Bezirksamter usw.) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Diese außergewöhnliche und Aufsehen erregende Verordnung wäre gewiß geeignet in der Bürgerschaft Beunruhigung zu erregen. Wie uns jedoch zuverlässig mitgeteilt wird, dürfte die Verordnung, wenn der Bedarf für die Heeresleitung gedeckt ist, wieder aufgehoben werden.

★ [Höchstpreise für das Hotelgewerbe.] Die Preisprüfstelle der Stadt Köln beabsichtigt, für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe Höchstpreise einzuführen. Eine Gutachter-Kommission soll für einzelne Kategorien Höchstpreise festsetzen, an denen die Preise für Speisen in den Gastwirtschaften gemessen werden sollen. Die Gastwirt-Innung in Köln hat es abgelehnt, einen Vertreter in die Kommission zu entsenden und auch der Hotelier-Verein verhielt sich gegen das Projekt ablehnend.

m. [Milchkarte.] Betr. Regelung des Milchverbrauchs ist eine neue Bestimmung getroffen worden. Zum vorzugsweisen Bezug von Vollmilch für Kinder, Kranke, schwangere Frauen und stillende Mütter werden nach dem 1. Oktober d. Js. Milchkarten ausgegeben werden. Die

Karteninhaber sind von den Händlern in Kundenlisten einzutragen. Der Wortlaut der Anordnungen wird in der morgigen Ausgabe der Volksstimme veröffentlicht werden.

B. [Schluß der Winterkartoffel-Anmeldung.] Mit dem heutigen Tage läuft die Frist der Anmeldung des Winterkartoffelbedarfs für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. April 1917 ab.

? [„Ein Prozeß.“] In Ergänzung unserer Nachricht unter dieser Stichmarke in Nr. 214 vom Sonntag, den 17. September sei noch nachgetragen, daß der Strafantrag des Herrn Regierungspräsidenten gegen Herrn Maurermeister Dienst wegen Beleidigung des Herrn Oberbürgermeisters Mieth zurückgenommen worden ist, nachdem Herr Dienst Abbitte geleistet, die Gerichtskosten sichergestellt und eine Sühne von 700 Mk. für das Säuglingsheim in Gleiwitz gezahlt hat.

§ [Silberhochzeit] feiert am 20. d. Mts. Herr Verlagsbuchhändler Anton Figulla hier, Neudorferstraße 19, mit seiner Ehegattin. # [Gartendiebstahl.] Diebe sind in den Schrebergarten eines Lokomotivführers hinter der Goreski-Mühle eingedrungen, und haben dort zwei Viertel Äpfel und eine Baumsäule im Werte von 5,75 Mark entwendet.

B. [Achtung! Hausfrauen!] Das Butter- und Margarinequantum für diese Woche, d. i. vom 18. bis 24. September ist laut Anordnung, des Magistrats vom 16. September abnormals herabgesetzt worden und zwar nur 30 Gramm Butter und 40 Gramm Margarine pro Kopf.

B. [Ein Pferde- und Rindviehmarkt] findet am Mittwoch dieser Woche, den 20. September hierseits statt. Für Pferde ist am folgenden Tage sogenannter Nachmarkt gestattet.

★ [Den Heldentod] erlitten: Stefan Carlisch-Bonischowitz, Krs. Gleiwitz, Gestr. Viktor Dziendziol-Laband, Krs. Gleiwitz, Johann Kiorski-Klein Wilkowitz, Krs. Gleiwitz.

★ [Vermißt] werden: Johann Polwarzyn-Kieferstädtel, Krs. Gleiwitz, Wilhelm Rania-Petersdorf, Krs. Gleiwitz, Josef Kucznik-Pischowka, Krs. Gleiwitz, Johann Stwara-Richtersdorf, Kreis Gleiwitz.

★ [Nicht in Gefangenschaft, sondern vermisst:] Michael Brona-Brzezina, Krs. Gleiwitz.

★ [Schwer verwundet:] Ulfz. Robert Großmann-Gleiwitz.

★ [Bisher vermisst, in Gefangenschaft:] Ulfz. Peter Romarra-Rudnau, Krs. Gleiwitz, Gestr. Johann Smienty-Dt. Jernitz, Krs. Gleiwitz, Viktor Grabellus-Gleiwitz, Josef Zajonz-Laband, Kreis Gleiwitz.

Peistreichdam. Die für die Woche vom 16.—22. September auf den Kopf zu gebende Fleischmenge wird auf 90 Gramm festgesetzt.

Aus dem Kreise Rattowitz.

★ [Die Einigungsbestrebungen in der Ziegelindustrie.] Von dem Verband deutscher Tonindustrieller wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen, die von den berufenen Vertretern der Ziegelindustrie bei der Reichsregierung eingeleitet sind, weiter gefördert werden und einen befriedigenden Erfolg erhoffen lassen. Die jüngst durch die Tagesblätter gegangene Nachricht, daß diese Verhandlungen gescheitert seien, entspricht also nicht den Tatsachen. Die in der letzten Nachricht genannte „Interessengemeinschaft von Firmen und Verbänden der deutschen Ziegelindustrie“ steht in keiner Beziehung und hat aus diesen Kreisen auch keine Vollmacht zu Verhandlungen mit der Regierung erhalten.

□ [Felddiebstähle.] Klagen über zunehmende Felddiebstähle sind besonders aus der Nachbarschaft der größeren Städte laut geworden. Es kommt daher in Frage, die Bewachung der Felder durch Vermehrung der Feldhüter und Annahme von Hilfskräften zu verstärken. In der Rheinprovinz ist dieser Feldschutz durch militärische Patrouillen ergänzt worden. Ferner hat das Gouvernement von Köln die Entwendung von Garten- und Feldfrüchten unter die höhere Strafe des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand gestellt. Auch sind von mehreren Kreisen und Städten Belohnungen für die Ermittelung von Tätern ausgesetzt worden. Entsprechende Maßnahmen hat der Landwirtschaftsminister im Falle des Bedürfnisses auch für andere Bezirke anheben lassen.

□ [Speisefleischgewinnung aus Knochen.] Von amtlicher Stelle wird Näheres mitgeteilt über die Vorkehrungen, die getroffen worden sind, um aus den Knochen unserer Schlachttiere noch Fett zu gewinnen. Es erfolgt dies allgemein in Fabriken. Die Durchführung der getriebenen Bestimmungen ist dem „Kriegsaussschuß“ für pflanzliche und tierische Öle und Fette“ übertragen. Er geht von dem Bestreben aus, möglichst viel frische Knochen in frischem Zustande zu erfassen. Die Betriebe, die die frischen Knochen zu Speisefett verarbeiten, werden kontrolliert und von Zeit zu Zeit beaufsichtigt. Das abzulebende, der Beschlagnahme unterliegende Speisefett wird genau geprüft. In den einzelnen Betrieben, in denen Knochen abfallen, werden die Knochen an die Fabriken direkt abgeliefert, die die Verarbeitungserlaubnis haben. Es besteht der Grundsat, an einem Orte tunlichst nur eine Fabrik die Verarbeitungserlaubnis zu erteilen, um eine möglichst rationelle Fettverarbeitung zu gewährleisten. Die entfalteten Knochen sind nach geprüfter Vorrichtung dem Kriegsaussschuß für Ersatzfutter zur Verfügung zu stellen, die sie zu landwirtschaftlichen Zwecken (Ersatzfutter, Düngemittel) weiterverarbeiten. Der Ausschuss ist mit allen Behörden und allen Firmen, die irgendwie bei der Angelegenheit in Frage kommen, in Verbindung getreten, um tunlichst alle frischen Knochen zu seiner Verfügung zu bekommen. Es ist für Speisefleischgewinnung ein Höchstpreis von 18,50 Mark für den Zentner festgesetzt worden.

★ [Die Ueberleitung des Zugverkehrs aus der Sommerzeit in die mittlereuropäische] in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober wird so erfolgen, daß die Fernzüge, um den Reisenden den Aufenthalt unterwegs zu ersparen, möglichst 1 Stunde später abgefahren und im übrigen besondere Ausgleichsfahrpläne aufgestellt werden. Von den beiden Möglichkeiten, die Uhren entweder am 30. d. Mts. von 12 auf 11 oder am 1. n. Mts. von 1 auf 12 zurückzustellen, haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen auf der letzten mittlereuropäischen Fahrplankonferenz aus betriebstechnischen Gründen die letztere bevorzugt.

* [Eisenbahnpersonalien.] Ernann: zum Weichensteller der komm. Eisenbahngesellschaft Repta in Peistreichdam und der Hilfsweichensteller Seel in Bernstadt, zum Bahnwärter der Hilfsbahnwärter Schweda in Kłodnik Hagen. — Prüfungen haben bestanden: zum Bahnmeister die Bahnmeisteraspiranten Dreiser und Sieber in Rattowitz, zum Zugführer die Schaffner Baron in Gleiwitz A., Brzeski und Fichte in Randzrin, und Tsched in Oppeln, zum Weichensteller die Dienstanfänger Bulla in Borsigwerf, Janas in Bielechowitz und Kugner in Tichau. — Gestorben: der techn. Eisenbahnschleifer Schlegelmilch in Rattowitz. — Ausgeschieden: die Eisenbahngelhilfen Schmitz in Rattowitz.

□ [Von der königlichen Polizei.] An die Polizeidirektion Rattowitz wurden zum 1. Oktober cr. veretzt: Polizeifeldscher Pulke aus Breslau, Polizeisekretär, Rechnungsrat Woyke aus Sodom als Polizeiaufsichtsrat, Kriminalkommissar Gesewein aus Breslau mit der Wahrnehmung der Kriminalinspektorstelle kommissarisch beauftragt, Meldeamtsdiätar Werner aus Biehberg und Meldeamtsassistent Pape aus Köln a. Rhein.

Myslowitz, 18. September 1916.

★ [Die Ausstellung von Passierscheinen zur Reise in die besetzten feindlichen Gebiete] wird von jetzt ab von der Beibringung einer ärztlichen Bescheinigung, daß der Reisende sich vor Antritt der Reise einer erneuten Pockenimpfung unterzogen hat, soweit er in den letzten 4 Jahren an Pocken nicht erkrankt war, oder mit Erfolg gegen Pocken geimpft worden ist, abhängig gemacht.

* [Vom Bahnhofsumbau.] Trotz aller Erschwernisse wird immer noch auf dem alten Bahnhofsumplatz weiter gearbeitet. Die Schachtarbeiten resp. die teilweise Abtragung der Poststraße gehen weiter, wenn auch langsam vor sich. Das Postgebäude ist so weit abgeperrt, daß es zunächst nur einen Zugang vom Labasgustischen Grundstück aus hat, während ein Zugang die Arbeiten von der Weichmann'schen Besitzung aus, an der früheren Villa Danziger und dem noch ungebauten Weichmann'schen Grundstück schließt. Die von diesem Straßenteil gewonnene Erde wird ebenfalls für Anpflüchtungen des Bahndammes an der neuen Promenade verwendet, welche in etwa 14 Tagen beendet sein dürften. Nach Niederlegung dieses Teiles kommt die Pflasterung an die Reihe und schließlich die schwierige Ausführung am Posthausgrundstück, da hier die zwei Zugänge an der Vorderfront und die Einfahrt geändert werden müssen. Gegen das Labasgustische Hotel hat sich die Senkung wieder so verflacht, daß die benötigte Senkung der Glaslaube nicht notwendig sein wird. Der nördlichste Bahnhofstunnel erhält ein Portal gegen die Poststraße; die bisherigen Aufbauten geben schon jetzt einigermaßen ein Bild für die zukünftige Abwicklung des Betriebes.

□ [Lenzja. Hoher Besuch.] Am Nachmittag des 13. September erschienen hier in 3 Militärautos der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Joachim, welche den Klemensberg bestiegen und das Klemenskirchlein besichtigten.

Generalversammlung des Ostdeutschen Landesverbandes des Katholischen Frauenbundes Deutschlands.

hw. Beuthen, 18. Sept. 1916.

Im dichtgefüllten, geräumigen Theatersaale wurde gestern Abend die zweite Generalversammlung des Ostdeutschen Landesverbandes des Kathol. Frauenbundes Deutschlands durch einen Begrüßungsabend

eingeleitet. Zahlreich waren bereits, trotz der ungünstigen Witterung, die Delegierten aus den dem Verband angeschlossenen Zweigvereinen erschienen, um an den ernsten Beratungen am Montag und Dienstag, die den Aufgaben der deutschen Frauenwelt in Gegenwart und Zukunft gewidmet sind, teilzunehmen. Groß war auch die Zahl der geistlichen Herren aus dem gesamten Industriebezirk. Unter den weiteren Ehrengästen bemerkten wir Oberbürgermeister Dr. Brüning, Landtagsabgeordneter Muschall, Gemeindevorsteher Dr. Urbanek, Stadtverordnetenvorsteher Galuschka u. a. m.

Der Abend wurde eröffnet durch den vierstimmigen Frauenchor „Adoramus“ von Palestrina, vorgetragen vom Schülerinnenchor des Rgl. Lehrerinnenseminars in Beuthen unter Leitung des Rgl. Seminar-Musiklehrers Jaschke. Alsdann brachte Frä. Reiß-Beuthen rhetorisch schön einen auf die Tagung bezugnehmenden Vortragsabend zum Vortrag, der ob seines Inhalts und Vortragsweise eine sehr beifällige Aufnahme fand.

Der Geistliche Beirat des Kathol. Frauenbundes Beuthen, Herr Pfarrer Schwiertz, richtete an die Versammlung eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er eingangs auf die bedeutende Stellung der Frau bei den alten Römern hinwies, und alsdann, auf den gegenwärtigen Weltkrieg überleitend, hervorhob, daß während seiner nun zweijährigen Dauer gern auch viele deutschen Frauen hinausgezogen sind, um unsere verwundeten Krieger in den Lazaretten zu pflegen, um den auf dem Schlachtfeld Sterbenden Trost und Erquickung zu spenden. Doch nicht alle konnten die Heimat verlassen, da noch genug hier zu tun ist, da diese ernste Zeit die Frau vor ganz neue Aufgaben gestellt hat, die ihrer Lösung harren. Auch der Kathol. Frauenbund ist hierbei nicht müßig gewesen. Er hat seine Mitglieder zu einer Tagung zusammengerufen, um Rücksicht zu geben, was er geleistet hat, um Ausschau zu halten in die Zukunft. Man hatte Beuthen hierzu ausersehen. Bei aller Freude hierüber, befiel uns doch eine gewisse Befremdung, als wir uns die Frage vorlegten: Wird es uns auch möglich sein, alle Gäste aufzunehmen? In unserer Verlegenheit hat uns in lebenswunderswerter Weise die Stadterhaltung das schöne Stadttheater zur Verfügung gestellt. Redner spricht hierfür Herrn Oberbürgermeister Dr. Brüning verbindlichen Dank aus, heißt alle erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Festredner, Herrn Pater Cohausz S. J., herzlich willkommen und schließt mit dem Wunsch: Mögen die kommenden Tage dazu beitragen, daß der Gedanke des Kathol. Frauenbundes hinausgetragen werde in alle Welt, zum Nutzen des Vaterlandes, der Heimat und der Familie. Möge Gott den Beratungen reichsten Segen schenken.

Herr Pater Cohausz S. J. ergriff alsdann das Wort zu seiner Festrede, für die er sich das Thema:

„Zeitgemäße Lebenskunst für deutsche Frauen“

gewählt hatte. In ca. einstündigen Ausführungen entwickelte der mit einer glänzenden Rednergabe ausgestattete hochw. Herr etwa folgenden Gedankengang.

Redner streifte den gegenwärtigen Krieg, der ein Ringen von Glauben gegen Unglauben, von Tugend gegen Leidenschaft darstelle, und betonte, daß die deutsche Frauenwelt, abgesehen von verschwindend kleinen Auswüchsen, ihre Aufgaben im Kriege in glänzendster Weise erfüllt habe, trotzdem noch hohe Anforderungen der Frau harren. Als obersten Grundsatz für eine zeitgemäße Lebenskunst der deutschen Frau erklärte Redner: Verbrich nicht am Leben, sondern habe wieder Mut am Leben, auch wenn sich mancherlei Widerstände entgegenstellen sollten. Unbefüllte Wünsche, getäuschte Hoffnungen lasten oft schwer auf jedem Menschenherzen. Zu ihnen gesellen sich dann noch zerfallene Glücksgüter.

Aus dem Kreise Tarnowitz.

Einfuhr von Fleischziegen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien hat sich im Interesse der Stärkung der Fleischversorgung um die Einfuhr von mazedonischen Fleischziegen mit Erfolg bemüht. Es ist ihr gelungen, in diesen Tagen gegen 2000 Ziegen vom Balkan nach Schlesien zu bringen, und sie hofft, noch weitere Mengen von Ziegen nach Schlesien einführen zu können. Die Ziegen werden den einzelnen Kommunalverbänden überlassen, welche sie ihrerseits an die Kreisinsassen weiterveräußern. Es handelt sich nicht um Ziegen, die sich zum Halten als Milchtiere eignen, sondern um Tiere, deren Wert nur in dem Fleisch zu suchen ist. Ihre Einfuhr kommt insofern der Fleischversorgung des einzelnen zugute, als die Balkanziegen keinem Schlachtverbot unterstehen und ihr Fleisch auch nicht auf die Fleischkarte zur Anrechnung kommt. Die Tiere sind kleiner als die bei uns üblichen Ziegenrasen und langhalsig.

W.B. [Hochpreis für Gerste.] Durch Verordnung des Kriegs-ernährungsamtes war für Gerste zunächst, um den Frühlingsdruck zu fördern, der gesetzliche Höchstpreis auf 300 Mk. festgesetzt. Vom 1. September 1916 ab ist er auf 280 Mk. ermäßigt. Dieser Preis soll zunächst bestehen bleiben. Der Zeitpunkt der endgültigen Preisfestlegung bleibt vorbehalten.

W.B. [Ablieferungspflicht von Tran.] Verschiedene Vorkommnisse geben dem Kriegsausschuß für Ose und Fette Veranlassung darauf hinzuweisen, daß laut Entscheidung des Reichsamts des Innern alle aus Fischlebern gewonnenen Mengen Tran auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Mai 1916 an den Kriegsausschuß für Ose und Fette abzuliefern sind. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der angezogenen Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten geahndet.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen: Dienstag um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der göttlichen Vorsehung, aufgespielt auf eine besondere Meinung, um 6 einhalb Uhr Cant. für verst. Frau Maria Modet, verst. Eltern Josef und Gabriele Kötus aus Gleiwitz, um 7 Uhr Cant. für verst. Frau Florentine Schilling aus Gleiwitz, um 7 einhalb Uhr Begr.-Reg. für verst. Unteroffizier Ignatius Korgiel aus Gleiwitz, um 8 Uhr Cant. für verst. Landtagsabgeordneten Dr. Josef Heißig und verst. Eltern beiderseits, Bormert Garbel, abends um 7 einhalb Uhr Segensandacht.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Dienstag um 6 Uhr J.-Reg. und Cond. für verst. Krieger Mag. Bartha und Eltern, um einhalb 7 Uhr J.-Reg. für verst. Wenzel und Susanna Fabian, um 7 Uhr Cant. für verst. Emilie Widner und Sohn Mag. Widner, still, zum hl. Herzen Jesu für den Krieger Schabitzki und Witten, um einhalb 8 Uhr J.-Reg. und Cond. für verst. Viktoria Ledwoch, um 8 Uhr Begr.-Reg. und Cond. für verst. Krieger Paprotny, abends um 7 Uhr deutsche Kriegsandacht, Allerheiligen-Vitanet.

Gottesdienstordnung für Schönwald. Dienstag (Januaris, Festus, Desiderius, Sofius, Misenas und Protulus von Puteoli), um einhalb 6 Uhr Gregorien für Krieger Joseph Raschel, um 7 Uhr Beerdigung des Schulmädchens Katharina Hott.

PHOTO-APPARATE

u. Bedarfsartikel

Enorme Auswahl.

J.W.YK. Opt.-Institut

Kattowitz



Da stellt sich Vereinfachung ein, da möchte der Mensch verzweifeln am Leben. Ist es doch jetzt, als ob unsichtbare Kräfte vom Himmel herab ein großes Bahrtuch ausgebreitet hätten. Doch das Leben dringt durch, durch alle Unwetter und Stürme des Lebens. Ein neuer Frühling wird kommen nach dem Kriege. Nur die Religion ist es jedoch, aus der die Kraft zu neuem Lebensmut geschöpft werden kann, an sie müssen wir uns anklammern. Der Glaube an ein ewiges Leben ist es, der das Erden-dasein nur als Durchgang für das Jenseits betrachtet. Ein zweiter Grundsatz lautet: Nicht am Leben umsitzen, sondern ertragen, sich hineinpasse ins Leben. Die Verächter der Zukunfts-idee gaulen zwar vor, das Leben auf Erden zu einem Paradiese umgestalten zu können. Die Erde wird jedoch stets ein Jammerthal bleiben; Siechtum, Krankheit und Sorgen werden nie von ihr verbannt werden. Solange Menschen existieren werden, solange werden sich auch menschliche Leidenschaften regen: wir leben eben im verlorenen Paradies. Hieraus ergibt sich der nächste Grundsatz: Ergib Dich in den Willen Gottes. Das Christentum birgt etwas ganz Eigentümliches in sich: einen Mann der Schmerzen, den Heiland am Kreuze, den geduldig leidenden Gerechten. Deshalb: Nimm das Kreuz auf Dich und folge mir nach, dann hast Du Dein Glück gefunden. Man muß Gott laut danken für alle Wohltaten und still leiden; leider drehen viele Menschen diese Maxime um. Ein weiterer Grundsatz heißt: Wir sollen nicht stumpfsinnig das Leben ertragen, sondern den Kampf mit dem Leben mutig aufnehmen. Gott hat in seiner Vorsehung den Menschen Fähigkeiten und Werkzeuge gegeben; diese Mittel müssen ausgenutzt werden. Das hat im jetzigen Kriege die Frauenwelt verstanden. Viele Frauen, die ihres Gatten beraubt wurden, schufen sich durch ihrer Hände Fleiß einen Erwerb. Der Mann nahm den Kampf mit unseren Feinden auf, die Frau mit den Nöten des Lebens. In dieser Beziehung hat der Krieg glücklicherweise eine Aenderung gezeigt. Die Frau ist lebend geworden. Die Frau muß das Bestreben haben, sich eine Existenz zu schaffen; deshalb gilt auch hier der Grundsatz: Nimm den Kampf auf. Zu begrüßen sind daher auch alle Bestrebungen des Katholischen Frauenbundes, die sich mit Frauenarbeit, Mutterfürsorge, Frauenversicherung etc. befassen. Wo kein Kampf ist, da ist auch kein Heilbrentum möglich. Deshalb muß die Frau in allen Lebenslagen mutig dastehen, wie eine Jüdin, die mit Gottvertrauen die Krieger zum Kampf aufzuforderte und siegte. Das Leben hatte vor dem jetzigen Kriege manche Einbuße erlitten, in physischer, ethischer und religiöser Hinsicht. Die Mutter-schaft war vielfach in Mißkredit geraten. Der Krieg aber hat die ver-stoßene deutsche Mutter wieder auf den Beuchter erhoben. Ihrem Opfer-geist, ihrer Erziehungstunf und Tatkraft haben wir in diesem Kriege unsere Waffenerfolge zu danken. Dies ist der Beruf, der der Frau von Gott bestimmt ist, abgesehen von der heiligen Jungfräulichkeit. Das Chri-stentum aber ist hierbei notwendig, ohne ihm ist der moderne Mensch ver-loren, es muß emporgehoben werden. Der Katholische Frauenbund muß hierbei mitwirken, die Frau muß eine Trägerin christlichen Glaubens und christlicher Sitte sein, eine Priesterin der Religion. In Rüdesheim am Rhein steht hoch droben auf einem Felsen die Germania. So stehe auch Du da, Du deutsche Frau, als Standbild der deutschen Frau. Redner schloß seine herrlichen Worte mit dem Wunsche: Wenn einmal, und das wollen wir recht bald erhoffen, der Kanonendonner verstummt sein wird, und Viktoriarufe ertönen, das freudige Bewußtsein, durchgehalten zu haben, der schäufte Lohn für unser Kämpfen sein wird. Mit Gott, für König und Vaterland! (Brausende Beifallstundgebung.)

Frau Geheimrat Roerner-Breslau, die erste Vorsitzende des Ostdeutschen Landesverbandes, statuierte dem Festredner den herzlichen Dank der Versammlung ab, hierbei hervorhebend, daß die von Herrn Pater Cohausz hier gezeichneten Vorbilder mit den Bestrebungen, die der Kathol. Frauenbund verfolge, vollständig übereinstimmen. Es seien dies 1) das feste Wurzeln in der hl. Religion; 2) treueste Pflichterfüllung in dem Kreise, für den die Frau geschaffen ist; 3) darüber hinaus der Offenheit für die Dienste. Die Generalversammlung, die sich mit Aufgaben der Frau in Gegenwart und Zukunft befaßt wird, tage in dem Gedanken, am letzten Tage durch eine Wallfahrt nach dem Gnadenort Deutsch-Pietar einen baldigen Frieden herabzusuchen.

Nach dem Vortrag drei weiterer Frauenglieder erreichte der Begrüßungsabend gegen 10 Uhr sein Ende. Er bedeutet einen verheißungsvollen Auftakt für die Tagung.

Letzte Telegramme.

Zur Schlacht in der Dobrudscha.

Wien, 18. September.

Die Neue Freie Presse meldet aus Sofia unterm 15. September 7 Divisionen wurden vollständig zerschlagen, sie flüchteten nach Mangalia, Kubadin und Constanza zurück. Es nahmen Truppen an der Schlacht teil, deren Anwesenheit in der Dobrudscha zum ersten Male festgestellt wurde.

Budapest, 18. September.

Uz Est meldet aus Sofia: Woenni Igwestia, das Organ des Kriegsministeriums stellt fest, der Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha ist für Rumänien eine Katastrophe. An den letzten Angriffen nahmen frische rumänische Truppen teil. Am 13. und 14. September wurde die Anwesenheit von Divisionen, die in der Dobrudscha zum ersten Male kämpften, festgestellt. Diese Division, die wahrscheinlich von der Siebenbürgischen Front hierher kommandiert wurden, konnten die Schlachtpfeile in der Dobrudscha nicht verbessern. Die allgemeine Lage wird im Gegenteil für Rumänien noch gefährlicher, da die wirklichen Kampfe im Norden begonnen haben.

Lugano, 18. September.

Agencia Stefani läßt im deutschen Heeresbericht die Stelle über die russisch-rumänische Niederlage in der Dobrudscha aus.

Spanien und Portugal.

Köln, 18. September.

Zu den Gerüchten, daß an der spanisch-portugiesischen Grenzportugiesische Truppen stehen, die durch Spanien nach Frankreich befördert werden sollen, erfährt die Kölnische Zeitung, daß Spanien sich durchaus weigere, dieses zuzulassen und seinerseits Truppen an die Grenzen schickt. In Portugal sind, nach dem gleichen Blatte, Unruhen und Meutereien an der Tagesordnung; das Volk ist kriegsfeindlich, nur die Regierung hat sich den Engländern verkauft.

Deutsche Luftschiffe in der Dobrudscha.

Berlin, 17. Sept. (Mitteil.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Sept. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeug wurde auf dem See bei Tuzla durch Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Englische Greuel.

B. Konstantinopel, 15. Sept. (Verspätet eingetroffen.)

Die Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß in den letzten Wochen während eines Gefechtes zwischen türkischen Freiwilligen aus den dortigen Stämmen und feindlicher Kavallerie bei Hydir und

Derradje englische Soldaten in das Dorf Al gingen, gegen 60 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige hübsche Frauen des genannten Dorfes fortführten.

Hindenburgs Zuversicht.

III. Berlin, 17. September.

In einem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier gibt der Berichterstatter Köster im „Berl. Tgl.“ die nachfolgenden bemerkenswerten Äußerungen des Generalfeldmarschall von Hindenburg wieder. Der Marschall kam gerade vom Westen zurück und sprach über unsere Kämpfe an der Somme. „Hut ab vor jedem Grenadier da drüben.“ Er sprach von der Schwere unserer Aufgaben im Westen und redete voll ruhiger klarer Zuversicht: „Man kann, wenn man muß. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Man muß den Weg nur finden, man muß sich für jeden Weg entscheiden und muß den mit Konsequenz und Energie zu Ende gehen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber wir haben ein gutes Recht zu hoffen, daß wir siegen. Eins müssen wir noch einmal haben, und das sind Moneten. Zum Kriegsführen gehört Geld, aber ich habe feste Hoffnung, daß auch dieses Mal unsere Kriegsanleihe großen Erfolg haben und die Hoffnungen unserer Gegner enttäuscht wird. Denn es steht gut um uns im Norden und Süden, Osten und Westen.“

Rückkehr Enver Paschas.

W.B. Konstantinopel, 16. September.

Bizgeneralfeldmarschall Enver Pascha ist von seinem Besuch des österreichisch-ungarischen und des deutschen Hauptquartiers und von der Befichtigung der türkischen Front in Galizien am 15. September hierher zurückgekehrt und nach dem Selamlit vom Sultan empfangen worden. Die Presse drückt ihre lebhafteste Befriedigung über die hohe militärische Auszeichnung aus, die der Kaiser Enver verliehen hat und sagt, sie solle eine neue Befräftigung der türkisch-deutschen Waffenbrüderschaft dar und werde immerdar im Gedächtnis der ottomanischen Armee und Nation eingegraben bleiben.

Zur Versenkung der „Antwerpen“.

W.B. Rotterdam, 17. September.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet, daß der versenkte holländische Dampfer Antwerpen sich auf der Reise von New York nach London befand und eine Ladung Petroleum führte. Die ganze Besatzung ist gerettet. Die Antwerpen maß ungefähr 4000 Tonnen und war ein neues Schiff, das in New York gebaut worden war. Es war eben auf seiner ersten Reise begriffen. Das Schiff ist in Holland für 4 Millionen, die Fracht in London für 2½ Millionen Gulden versichert.

Der letzte Fliegerangriff auf Sofia.

W.B. Sofia, 18. September.

Bei dem letzten Fliegerangriff auf Sofia wurden Aufrufe abgeworfen, in denen es heißt: Die Soldaten der Entente kämpfen nicht gegen friedliche Bürger wie die barbarischen Deutschen, deren Zeppeline in Bukarest und Saloniki unschuldige Leute töteten; die Angriffe auf Sofia stellen bloß eine Repressalie für die Angriffe der Deutschen dar. Hierzu bemerkt die halbamtliche Narodny Prava: „Solche Lügen! Wer anders tötete in der Dobrudscha hunderte von Greifen, verbrannte unschuldige Kinder lebendig, wer zündete zahllose Dörfer an, wer schließlich erschlug in der ungeschützten Stadt Karlsruhe hunderte von Kindern durch Bomben? Diese elenden Lügner wollen noch Repressalien üben und Moral predigen. Nicht ihr, sondern wir üben Vergeltung für eure zahllosen Missetaten.“

Die Bulgaren zum Heldentode des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.

W.B. Sofia, 17. September.

Der Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen hat auf die Bevölkerung tiefsten Eindruck gemacht und lebhaftes Mitgefühl geweckt. Die Presse betont, daß durch das Blut des edlen deutschen Prinzen wie überhaupt durch das Blut das die besten Söhne Deutschlands und Bulgariens in der Dobrudscha für die Freiheit und Größe Bulgariens verspricht haben, der Riß zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volke unauslöschlich gemacht ist.

Weiterer Ausstand in Amerika beizulassen.

W.B. New York, 16. September.

Die „Central Federation Union“ hat einen Ausstand der Hafenarbeiter, Bootsführer, Fuhrleute, Fabrikarbeiter (wörtlich stationäre Arbeiter), Mechaniker und Bleiarbeiter, zusammen 75 000 Arbeiter, zur Unterstützung der ausständigen Angestellten der Straßenbahnen spätestens zum Montag beschlossen. Die Vertreter einer halben Million anderer Arbeiter wohnen der Versammlung bei und beschließen, jede einzelne Gewerkschaft aufzufordern, sie möge feststellen, wie ihre Mitglieder über einen ähnlichen Sympathiestreik denken.

Bermischtes.

15 Häuser eingeeigert.

W.B. Rostock, 17. September. Ein Großfeuer wütete gestern in der medienburgischen Stadt Penzlin. Das Feuer entstand nachmittags gegen 2 Uhr und äscherte 15 Häuser ein. 32 Familien wurden dadurch obdachlos.

W.B. München, 17. September. In der vergangenen Nacht hat sich im Englischen Garten ein Liebesdrama abgespielt. Passanten hörten aus dem Gebüsch zwei Schüsse. Als man den Schüssen nachging, fand man auf einer Bank fest aneinander geschmiegt ein Liebespaar tot auf. Ein Revolver lag neben der Bank, sowie Briefe an Münchener Angehörige. Beide waren elegant gekleidet. Es handelt sich um den 24jährigen Leutnant a. D. Josef Lindhuber und um die 22 Jahre alte Schneidermeisterstochter Elionore Zubencic aus München. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Adalbert Volges in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallofset in Hindenburg; für Redaktionen, Annoncen und den Verlag Joh. Klucznag in Gleiwitz. Zolinas-Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Feidbach in Gleiwitz.

VI. Armeeoberkommando.

Stellv. Generalkommando.

Abt. II h Nr. 380/9. 16.

Breissenotiz.

Nachdem kürzlich die Frist für die freiwillige Ablieferung der Fahrradbereifungen bis zum 1. Oktober verlängert worden ist, ist nun auch die Meldefrist der von den Beschlagnahme- und Bestandserhebungen betroffenen Fahrradbereifungen bis zum 15. Oktober hinausgeschoben worden.

Alle bis zum 1. 10. 16. nicht abgelieferten Fahrradbereifungen, die nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung dienen, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht. Sie sind bis zum 15. 10. 16. an die für den Lagerort zuständige Ortsbehörde zu melden, von der monatliche Melde-scheine rechtzeitig einzufordern sind.

Hindenburg O.S

Heute nachts entschlief sanft nach langem Krankenlager, wohlberufen mit den hl. Sterbsakramenten, mein guter Vater, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater,

der Tischlermeister und Möbelschneider

Franz Plikto

im Alter von 67 Jahren.

Hindenburg, den 18. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Gluckaufstraße 18.

Nachruf.

Am 16. September 1916 starb in früher Morgenstunde, nach wiederholtem Empfang der heiligen Sakramente, unser treues Mitglied, der

Tischlermeister

Herr Franz Plikto

im ehrenvollen Alter von 66 Jahren.

Mit dem Hinscheiden dieses schlichten Mannes erleben die kirchlichen Körperschaften in kurzer Zeit zum dritten Male einen herben Verlust.

Der Verstorbene hat als Mitglied der Kirchengemeindevertretung nicht nur durch seine rege Teilnahme und Mitarbeit für alle großen Aufgaben zum Besten der Pfarrkirche, sondern auch durch sein friedliches Wesen bei allen Mitgliedern der Pfarrgemeinde ein ehrenvolles Gedenden sich erworben.

R. i. p.

Hindenburg, den 18. September 1916.

Der Kathol. Kirchenvorstand St. Anna,

Johannes Betsch, Pfarrer,

Vorsitzender.

Die Kath. Kirchengemeindevertretung St. Anna

Johannes Potstada, Maurermeister

Vorsitzender.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. September, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Gluckaufstraße 18 statt.

Nach längerer Krankheit verschied am 16. September d. J.

der Tischlermeister und Möbelschneider

Herr Franz Plikto.

Der Verstorbene hat dem unterzeichneten Kasino seit seiner Gründung als Vorstandsmitglied angehört und den Vereinsbestrebungen jederzeit ein warmes Interesse entgegengebracht. Wir werden dem Dahingegangenen, der sich unser aller Berücksichtigung und Achtung erfreute, ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Hindenburg O.S., den 17. September 1916.

Kath. Kasino St. Anna.

Bekanntmachung.

Anfang Oktober cr. wird in der Schule Redenstraße ein 1/4 Jahr dauernder

Kochkursus

eröffnet.

Der Kursus umfasst, bei Anpassung der fehligen Zeit, die gute bürgerliche Küche, einschließend des Einlegens von Frischkäse und Badens.

Das Schulgeld beträgt monatlich 5 Mark. Meldungen sind bald im Rathaus Zimmer 17 anzubringen.

Hindenburg O.S., den 15. September 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die für die Beforgung der Einkäufe in unseren Lebensmittelverkaufsstellen getroffene Einrichtung über

Bezirksaufstage

gilt von Montag, den 18. d. Mts. ab als aufgehoben.

Die Käufer können also von nächster Woche ab ihren Einkauf wieder an jedem beliebigen Wochentage in der für sie zuständigen Verkaufsstelle besorgen.

Diese Anordnung wird aber nur versuchsweise getroffen und nur dann dauernd beibehalten werden, wenn sich keine Unzutraglichkeiten (wie etwa großer Andrang zu Beginn einer Woche u. a.) daraus ergeben sollten. Sollte wider Erwarten eine Rückkehr zu dem alten System nötig sein, so geben wir dies f. Zt. bekannt.

Hindenburg O.S., den 16. September 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

20 tüchtige Zimmerleute

bei dauernder Arbeit u. 70 Pf. Stundenlohn sofort gesucht. Meldungen bei E. Brodka, Hindenburg, Barbarastrasse 20 a.

Gleiwitz.

Anordnung.

I.

Auf die Lebensmittelmarke für Butter und Margarine darf für die kommende Woche d. h. vom 18. September bis 24. September 1916 einschließend

nur 30 gr Butter u. 40 gr Margarine entnommen und abgegeben werden.

II.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Gleiwitz, den 16. September 1916.

Der Magistrat.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 4. September in treuer Pflichterfüllung unser ältester, hoffnungsvoller, innigster, unbergesslicher Sohn und Bruder, der

Grenadier Emil Piecuch

Ritter des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Peistritzscham, den 16. September 1916

Die tieftrauernden Eltern

Karl Piecuch und Frau

und Geschwister.

Requiem Freitag, den 22. September in der Pfarrkirche zu Peistritzscham.

Anordnung.

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt:

§ 1.

Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind,

beschlagnahmt.

Der Abzug darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2.

Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

§ 3.

Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter, Bezirksamter usw.) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Breslau, den 16. September 1916.

Der stellv. Kommandierende General.

von Heinemann,

Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 16. September 1916.

Der Kommandant.

J. B. v. Paczensky und Tenczin,

Generalmajor.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.

Glatz, den 16. September 1916.

Der Kommandant.

Frhr. v. Gregor,

Generalmajor.

Veröffentlicht

Gleiwitz, den 18. September 1916.

Der Magistrat.

Das

Gebet um den Frieden

(vom Hl. Vater)

ist wieder in unseren Geschäftsstellen käuflich.

Oberschlesische Volksstimme.

Gleiwitz.

Hindenburg.

Handwaschpulver „Borlo“ Friedensware.

Nicht unter die Seifenverordnung fallend.

„Borlo“ ist ein ausgezeichnet, vollkommen, unschädliches Reinigungsmittel für blasse, farbenfleckige, schmutzige Hände.

„Borlo“ macht den Gebrauch der Seife überflüssig. Die Wirkung ist überraschend.

„Borlo“, vielfach preisgekrönt. Silberne Medaille Int. Bauausstellung Leipzig 1913.

Für Angabe Garantie oder Geld zurück. Postpaket 5 Kilo in 1/4 oder 1/2 Pf.

Badung Nr. 10.50 Nachnahme.

Probemusterbeutel 80 Pfg. in Marken.

Sylvia Wolff, Württemberg, Bezirk Halle, Rübenstraße Nr. 18.

Kopfläuse

Kopfläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen, Vieh-Ungeziefer, vernichtet radikal Goldgeist W. Z. 15198. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen und Schminnen, befördert den Haarwuchs, verhindert Krankheit der Kopfhaut, Haar- ausfall und Zuzug neuer Parasiten. Vernichtet Typhus- bazillen, desinfizierend und vorbeugend gegen Infektions- krankheiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende Aner- kennungen. Nur in Kartonpackungen 2 080 und 1 20 M. Man achte beim Einkauf auf die Firma der alleinigen Fabrik

RADEMACHER & Co., Siegburg, und den Namen Goldgeist!

Für Zahnleidende 2 und 3 Zimmer-Wohnung

Sprechstunden täglich

von 9—5 Uhr

Alma Schmidt

Gleiwitz, Wilhelmstraße 24.

in meinem Hause

— in Glawenzig —

zum 1. 10. zu vermieten.

Joh. Fellner jr., Gleiwitz.

Weltfino Gleiwitz.

Täglich ausverkauft.

Nur noch heute

Homunculus

1. Teil.

Der aus dem Laboratorium der Wissenschaft stammende Mensch.

Der Mann ohne Liebe.

Olaf Fönss, der bedeutendste Künstler der Jetztzeit als Homunculus.

Offene Stellen.

Schriftseher

kann sich sofort melden

Oberschl. Volksstimme

Gleiwitz.

Frauen oder Invaliden

zum Verkauf der Kriegszeitung bei hohem Verdienst gesucht.

Oberschl. Volksstimme

Gleiwitz, Kirchplatz 4.

Kath. Polizist

für kleine Stadt Mittelschlesiens gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an N. N. 802 an die Volksstimme Glw.

Katholischer, verheirateter

Stadtsekretär

für kleine Stadt Mittelschlesiens sofort gesucht. Stellung ist angenehme, freie Wohnung. Pensionsfähiges Gehalt 1400 Mark. Nebeneinnahmen. Bewerbungen unter N. N. 359 an die Volksstimme Gleiwitz.

Ein unbedingt anständiger

zuverlässiger

Arbeiter

sowie ein

Arbeitsbursche

über 16 Jahre zum sofortigen Antritt gesucht.

Danziger Dampfmühle,

Gleiwitz.

Suchen zum sofortigen Antritt für unser Brauereigundstück einen

Wächter.

Derselbe muß auch mit Pferden umzugehen wissen. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen sind zu richten an die

Attienbrauerei Hindenburg.

1. Schuhmacherlehrling

Sohn achtbarer Eltern kann sich melden bei Joh. Fellner jr. Gleiwitz, Wilhelmstraße 86.

Ein kräftiger Junge der Sattler lernen will kann sich sofort melden bei Wilh. Schel Sattlerstr. Wilhelmstr. 18.

Für mein Restaurant luche für bald einen tauglichen

Vertreter.

Gleiwitz, Friedrichstr. 2. Salo Scheyer.

Ehrliche anständige

Frauen oder Mädchen

zu einfacher Hausarbeit sofort gesucht

ebenfalls können sich

Barbierelehrlinge

melden. Schlafhaus Friedhofstraße 8.

Mehrere starke

Arbeits-Mädchen

und ein

Kutscher

soollen sich melden.

Brauerei Scobel, Gleiwitz

Haubere Wajsfrau

kann sich melden.

Gmyrek, Ratiborestrasse 2.

Zu vermieten.

1 Wohnung bestehend aus

3 Zimmer, Küche, und

elektr. Licht vorhanden, zum 1. 10. 16

zu vermieten.

Fleg, Gleiwitz, Oberwallstr. 2.

2 Stuben, Kuche und Küche

mit elektr. Licht, zum 1. Okt. zu verm.

Kottra, Gleiwitz, Nicolaistrasse 16.

Herrschafliche

4—5 Zimmer-Wohnung so-

fort gesucht.

Angebote unter B. 361 an die

Volksstimme Gleiwitz.

Zu verkaufen.

1. g. Bauzug

Barbarastr. 8 1/2 % Verzins.

lung i. g. verkaufen.

Anzahlung: 7000 Mt.

Offerten erbeten unter E. 326 an

die Volksstimme Gleiwitz.

— Starles —

Arbeits-Pferd

zu verkaufen.

Expedition Bahnhofstr. 6. Gleiwitz.

Zu verkaufen

gut erhaltener Kinderwagen.

Gleiwitz, Kanalstrasse 22 I.

Gute geb. Wägewringe zu verl.

zu verl. Zu erf.

in der Volksstimme Gleiwitz.

1 nüchterner, zuverlässiger Maschinengehilfe

für das Wasserwerk Rybnik, sowie 1 selbständiger Monteur für Wasser- und Entwässerungsanlagen, und 1 Monteur für elektr. Beleuchtungsanlagen, auch Kriegsberufte, können sich sofort melden bei dem

Stadt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk Rybnik.

1 Müller, 2 Mühlenarbeiter

und 1 Reparaturschlosser

in dauernde Stellung gesucht.

Kukelsmühle

Post Cosel-Oderhafen O.-S.

Maurer

zum Stundenlohn von 82 Pfg.

bei freier Unterlunft und zweimal frei Kaffe

— stellt sofort ein. —

Karl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft

Breslau, II. Bohestraße 56.

Zu- u. Abreisekosten werden nach 8 Wochen Arbeitszeit vergütet.

Drucksachen

aller Art liefert bestens

„Oberschl. Volksstimme“

Gleiwitz. Hindenburg.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

Kämpfe im Osten und Westen.

WEST. Großes Hauptquartier, 17. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern hielt die rege Gefechts-tätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle An-griffe blutig zum Teil schon durch Sperrefeuer abge-schlagen.

Südlich der Somme kam es zu keinem ausgespro-chenen Angriffe. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk macht sich eine Steigerung der russischen Feuer-tätigkeit geltend.

Westlich von Luga griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 km. breiten Linie Jatury (an der Turia) — Pustomytj die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terschynsky stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an.

An der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Sporow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Truppen des General v. Eben vollkom-men zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Karajowka holte der Feind mit einer starken Strohgruppe zum Schlage aus. Mehrfach lief er vergebens an. Schließlich drückt er die Front in gerin-ger Tiefe zurück. Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf ab-geschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Lu-dowa vor. Er wurde hier wie an den ganzen Höhen west-lich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutige abgewiesen.

In Siebenbürgen fielen die Rumänen gegen den Kofel-Abchnitt beider-seits von Oderhellen (Székely Uwarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Fein-des fortgesetzt.

Mazedonische Front. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feind-liche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Tachino-See wurden abgewiesen. Kawala wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WEST. Wien, 16. September. Amtlich wird verlautbart vom 16. September 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regi-

ment die Muta (Mst), es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Koehalom (Keps) bestanden unsere Sicherungs-truppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den be-reits gemeldeten Kämpfen bei Hatzeg (Hözing) keine beson-deren Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl. Um oberen Czarny Czeremosz stellenweise hef-tiger Infanteriekampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Terszthanszky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karsthochfläche dauert unun-terbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten In-fanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwis-schen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nord-flügel dieses Abschnitts erzielte der Feind geringen Gelände-gewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unver-ändert. 500 Italiener wurden gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Teile der Front bis zum Arn aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosen-Tales angelegter Angriff konnte in un-serem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Flietsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

An der Tiroler Front greift der Gegner den Jassa-ner Kamm an. Von dem Abschnitt Cima die Cece-Col To-rondo gebot die Wirkung unserer Artillerie der feindlichen Vorrückung Halt. Am Cauriol gelang es Alpini-Abteilungen sich eines Stützpunktes in einer Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei unseren Truppen nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Siegesbericht.

(Ausführliche Meldung.)

WEST. Sofia, 15. Sept. (Amtlicher Bericht.) Rumänische Front: Am Donau-Ufer Ruhe, nur die Festung Lutran wird von der feindlichen Artillerie ohne je-des Ergebnis bombardiert.

Dobrudscha-Front: Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die ver-einigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumäni-schen und serbischen Truppen: Die große Schlacht in der Ei-nie: Alino-See, Dorf Peraditio, Dorf Abat-Majubey-Kara Omer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernich-tung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückwei-chende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird jetzt festgestellt. In diesen Kämpfen nahmen — wie festgestellt wurde — die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russi-sche Kavallerie-Divisionen teil.

Aus Auslagen Gefangener geht hervor, daß im Lutraner Brückenkopf gefangen genommen wurden die 15. und 17. rumäni-sche Division und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Inf.-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenz-Inf.-Regiment, alles in allem 9 Regimenter, ferner das 5. Hauptstabs-Regiment, das 3. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Lutran befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Lutran gefangen im ganzen festgestellt 462 Offiziere, darunter die Brigadeführer, Obersten, Majors und Marschälle, 40 Ärzte, 5 Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division, General Grigorescu, ist nach Gefangenenauslagen entflohen, der Chef der 17. Division, Todorescu, ist in der Donau ertrunken.

Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurbunar, Dobric und Silistria wurden noch 15 Of-fiziere, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze er-beutet; alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. Sept. einschließlich 522 Offiziere und Ärzte, 28 000 unverwundete Solda-ten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles an-dere Kriegsmaterial.

Mazedonische Front:

Im Westen und Südwesten des Ostrovo-Sees wird hef-tig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte

festgestellt, unter ihnen im Moglena-Tal russische Regimen-ter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle An-griffe ab und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Wardar-Ufer Ruhe, am linken heftiges Artillerie-feuer. Bei einem Angriff in der Richtung aus dem Dorfe Schimnu, gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schütz-graben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausge-worfen und gezwungen, ihre früheren Stellungen wieder einzuneh-men. An der Front Delascher Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer. Am ägäischen Ufer Ruhe.

Einzelheiten über die Schlacht.

WEST. Berlin, 16. September.

Zu dem Siege in der Dobrudscha erfährt die „Voss.

Ztg.“ folgende Einzelheiten: Im weiteren Verlauf des gestern bereits gemeldeten Vormar-sches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Trup-pen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch von hinten auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der russi-schen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bul-garische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig auf die Bahnlinie zurückzog. Gestern gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Winkelpunkt des U, die bulgarischen Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammenge-pfercht die Russen, Serben und Rumänen. Die Rus-sen hielten dauernd die Front fest und wurden, von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann Generalfeldmarschall v. Mackensen Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen ser-bisch-rumänischen Divisionen hinein, die sich bereits in Auflösung befanden, und bewirkten dadurch allge-meine Verwirrung beim Feind.

Schwere Unruhen in Rumänien.

WEST. Budapest, 16. September.

„A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen im dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tödlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorsam erzwungen werden sollte. Regimentäre, die sich schon an der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken. In Bu-tarest herrscht das Tages Verzeihung, in der Nacht aus Furcht vor den „Jepelinen“ Panik. Die Bevölkerung fordert stürmisch die Ab-setzung Bratianus und die Berufung Peter Carps zum Mi-nisterpräsidenten. Alle sozialistischen Führer wurden verhaftet. In Buta-rest Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offi-ziere. In Braila, Galatz und Constanta mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

Die Sozialisten „Cambana“ bestätigen in einem Bericht von der rumä-nischen Grenze, daß alle führenden Mitglieder der sozialistischen Partei Ru-mäniens wegen fortgesetzter Agitation gegen den Krieg verhaftet worden sind. Die Leitung der sozialistischen Organisationen haben nun unbekannte Strohmannern übernommen, auf welche die rumänischen Behörden Jagd machen.

Erfolge unserer U-Boote.

WEST. Berlin, 16. September.

In der Zeit vom 3. bis 11. September sind durch unsere U-Boote im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 26 322 Brutto-Registertonnen vernichtet worden, darunter an großen Handelsdampfern die englischen Dampfer „Torridge“ (5 036 Brutto-Registertonnen) und „Gemma“ (3 111 Brutto-Registertonnen). Außer die-sen feindlichen Handelsschiffen sind noch sieben neutrale Handelsschiffe von einem Gesamt-Tonnengehalt von 10 669 Brutto-Registertonnen nach den Bestimmungen der Preisordnung versenkt worden, die Baumwolle nach England, bzw. Frankreich, führten.

Zwei dänische Dampfer torpediert.

WEST. Kopenhagen, 16. September.

Der dänische Dampfer „J. N. Madvig“ ist, nach ei-nem Telegramm des Kapitäns an die Reederei, am Mittwoch im Kanal, in der Nähe der Normannischen Inseln, von einem U-Boot torpediert worden.

Ein Boot mit neun Mann der Besatzung, darunter dem Ka-pitän, traf in dem bretonischen Hafen Faampol ein, das zweite mit neun Mann, darunter dem ersten Seemann, wird vermisst. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Newcastle nach Civitavecchia unterwegs.

Die Diamantentönigin.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

45) „Was für einen Unflut hast du dir da in deinem Kopf zurecht-gebraut! Wer ist denn die Glückliche?“

„Das Mädel da oben. Die Gerda Eberhard.“

Einige Augenblicke ist Madame wie erstarrt. Dann sagt sie trocken:

„Du bist verrückt.“

Er lächelt malitiös.

„Nicht so verrückt, wie du, Tante Sibyll; denn du willst einen alten Mann heiraten, und ich ein schönes, junges Mädchen.“

„Bah! Eine Nähmamsell!“

„Gleichviel. Ich liebe diese Gerda Eberhard — liebe sie bis zum Wahnsinn. Um ihretwillen könnte ich die größten Dumm-heiten begehen.“

„Du bist frant“, fällt Madame kurz ein. „Ich werde die Mam-sell einfach aus dem Hause jagen.“

— und sie dem Arthur Rodewald in die Arme treiben!“

Madame zuckt zusammen. Der Hieb saß.

„Die falsche Kugel!“ flucht sie. „Gleich nach zweien ihre Neze auszuwerfen!“

„Oh no!“ unterbricht er sie rasch. „Nach mir hat sie ihre Neze nicht ausgeworfen. Im Gegenteil — sie ist so unliebenswürdig zu mir, wie nur möglich.“

„Und trotzdem willst du sie heiraten?“

„Sie wird sich schon befinden. Ich habe ein Mittel zur Hand, um sie mir gefügig zu machen, wenn ich will.“

„Wie?“

„Das ist mein Geheimnis, verehrte Tante. Was meinst du also zu meinem Vorschlag?“

„Am — ich werde mir die Sache überlegen.“

„All right. Und vergiß nicht: wenn du ja sagst, machst du mich zu deinem gehorsamen Sklaven — du weißt schon, was ich meine. Andernfalls —“ und er zuckt vielsagend die Achseln.

Ein farschastisches Lächeln fräuselt ihre Lippen; doch entgegnet sie nichts.

Schweigend beenden beide ihr Frühstück.

Als Edward aufsteht, um das Zimmer zu verlassen, fragt Ma-dame gelassen:

„Well — wann gedenkst du abzureisen, um unsere Geschäfts-angelegenheit in Ordnung zu bringen?“

„Goddam! Hab' bald genug von der Sorte von Geschäfts!“

stößt er zwischen den Zähnen hervor. „Es ist das letzte Mal — auf Ehre!“

„Parfari! Wann willst du abreisen?“

„Se eher, desto besser! Heute Abend noch.“

„Gut. Vor meiner Heirat muß alles erledigt sein. Verstanden?“

„Und ich erhalte meine hunderttausend Dollars?“

„Ja, ja.“

„Und kann heiraten, wenn ich will?“

„Meinetwegen.“

Edward klemmt sein Monokel ins Auge, setzt seine Sieger-miene auf und verbeugt sich tief vor Madame.

„Hol's der Ruckul! An dir ist ein Mann verloren gegangen, Tante Sibyll! Hast für ein Weib zu viel Hirnschmalz!“

„Mag sein!“ lächelt sie geschmeichelt. „Aber da ich nun einmal als Weib geboren bin, muß ich mein Geschick mit Würde tragen.“

Nun mach, daß du Fortkommst! Und — viel Glück auf der Reise! Good bye!“

Während im unteren Stockwerk obige Unterredung zwischen Frau von Althoff-Harrison und ihrem Neffen stattfindet, wartet Arun im Nähzimmer auf die Befehle ihrer Herrin.

Das Verhältnis zwischen den beiden ist seit dem Rostmest auf Schloß Waldbild in ein neues Stadium getreten. Madame befaßt sich eines konsequenten Schweigens in Gegenwart ihrer „Nähmamsell“ und ärgert sich im stillen über den Gleichmut, mit dem die „unverschämte Person“ diese offensichtliche Nichtachtung aufnimmt. Tatsächlich prallen an Arun Madames beabsichtigte Beleidigungen jetzt vollständig ab. Gleich einem leuchtenden Stern

schwebt die baldige Vereinigung mit dem Geliebten vor ihrem geis-tigen Auge, und dieses strahlende Licht verläßt ihr ganzes Sein.

Da sie zurzeit nichts zu tun hat, nimmt sie eine der Zeitungen vom vorigen Abend, die Nelly ihr nach wie vor zufließt, zur Hand.

Wie mechanisch überfliegt sie die einzelnen Spalten; ihre Gedanken pendeln unablässig hin und her zwischen dem Geliebten und der Aufgabe, die sie sich gestellt und die — sie kann es sich nicht ver-hehlen — von Tag zu Tag weniger Aussicht auf Erfolg hat.

Da wird plötzlich ihre Aufmerksamkeit durch einen fett gedrud-ten Passus gefesselt:

„Aufruf!“

Informationen werden gewünscht über den Verbleib der Gerda Wybrands aus London oder deren Erben. Justizrat Friedmann, Dorothienstraße, 27.“

Es durchzuckt Arun seltsam. . . Wie, wenn dieser Aufruf ir-gendwie mit ihrer Mutter zusammenhinge? Sie entsinnt sich, daß der Onkel einmal erwähnte, ihre Mutter sei eine geborene Wy-brands gewesen; sie entsinnt sich auch, daß ihr damals gleich durch den Kopf fuhr, dann müßten ihre Mutter und Onkel Eberhard Halbgeschwister gewesen sein. Und auch, daß die Mutter in Lon-don gestorben war, weiß sie.

Sie schneidet den Aufruf aus der Zeitung heraus und ver-wahrt ihn in ihrem Portemonnaie. Doch hat sie nicht Zeit zum Grübeln über die seltsame Angelegenheit; denn gleich darauf tritt Madame ein, mit dem kurzen Befehl, ihr in das oberste Stockwerk zu folgen, um aus den dort aufgeschickerten Schränken die Som-mergarderobe herauszufordern.

Sämtliche Schränke werden aufgeschlossen und ihres Inhalts entleert — bis auf einen, den Madame gekümmert übergeht. Was ihr noch brauchbar erscheint, wird wieder hineingehängt; alles übrige wirft sie sorglos teils in die geöffneten Kommoden, teils auf die Erde.

Als sie mit der Arbeit so ziemlich fertig sind, kommt Nelly her-aufgelaufen und meldet Herrn Bruno Rodewald.

Hastig rafft Madame die Fäden ihres eleganten Samtgewandes zusammen und eilt hinaus.

Das eiserne Gebot der Stunde:

Zeichne die Kriegsanzleihe!

Ferner wurde der dänische Dampfer „Hans Jensen“ auf der Reise von Newcasle nach Genua mit einer Kohlenladung im Kanal torpediert.

Ein amerikanischer Bericht über die Kämpfe an der Somme.

§ Aus einem Berichte, den der Kriegsberichterstatter der Hearst-Blätter, Bayard Hale, über die Kämpfe an der Somme seinen Zeitungen übermittelt, entnimmt die „Voss. Ztg.“ unter anderem folgendes:

An einer Stelle, nicht zu weit von der Spitze des Keiles, den die Entente in die deutschen Linien zu treiben versucht, ist eine Erhöhung, auf der ein einzelner Baum steht, an ihn gelehnt eine Leiter. Von der Anhöhe überblickt man einen weiten Landstrich, der sich von Personne bis ungefähr Pozieres und Thiepval dehnt. In keiner Sprache, die von menschlichen Zungen gesprochen wird, läßt sich auch nur annähernd die Größe der Schlacht schildern, die sich vor dem Auge entrollt. Hier an der Somme stehen Millionen von Männern, bewaffnet mit den tödlichsten Werkzeugen, die die Wissenschaft erfinden kann, und versuchen sich gegenseitig zu töten. Die Engländer und Franzosen haben Geschütze und Mannschaften zusammengepackt und schleudern Stahl tonnenweise und Männer divisionsweise gegen den Wall der deutschen Maschinengewehre, der von einer tolosalen Anhäufung schwerer Artillerie gedeckt ist. Der Halbkreis ist gegenwärtig besetzt mit unbegrabenen Toten. Es ist ein Anblick, der das Blut zu Eis erstarren macht. Der entsetzliche Gestank von verfaulendem Menschenfleisch bedeutet eine schlimmere Bedrohung für die kämpfenden Massen, als die Gase, die sie gegeneinander schiden. Auf dieser traurigen öden Ebene ist nichts lebendig und wird nie etwas lebendig sein. Sie nennen es heute Niemandsland und ein Niemandsland wird es bleiben. Dieses eroberte Stille Land, die Früchte zweier Monate angestrengter Arbeit der Entente, wird auf ewig für den Maulwurf und die Fledermaus Wohnstätte sein. Kein Grasalm wird dort wachsen, kein Rind dort grasen. Wenn die Natur ihr Werk an den Opfern vollzogen haben wird, wird der Erdboden dort ein großes Museum von Stahlstücken sein.

Mit dem Einbruch der Nacht schwoh der Strom der Verwundeten an. Wir begannen jetzt genaue Berichte von den am meisten vorgeschobenen Punkten zu erhalten: Hier einige Yards Gebiet verloren, hier einige wieder gewonnen. Das Ganze bedeutet nichts. Es ist nicht abzusehen, daß die Entente-Armee hier durchbrechen kann. Was sich heute ereignet, wird, soweit es in den amtlichen Berichten gemeldet werden wird, sehr wenig bedeuten. In Wirklichkeit gar nichts. Was sich morgen ereignen wird, wird auch vollständig ohne geschichtliche Bedeutung sein. Hier kann sich unmöglich etwas Ausschlaggebendes ereignen, aber die Furcht des vergeblichen Kampfes hat noch nie zuvor in solchen Wogen an die Ufer der Geschichte geschlagen.

Ein neutraler Pressevertreter über Deutschland.

§ Ein Mitglied der Reisegesellschaft neutraler Pressevertreter, die Ende August und Anfang September Südwest-Deutschland bereist hat, Ferdinand Hansen, Berichterstatter der Wochenschrift „Issue und Events“ in Newyork, ein amerikanischer Bürger dänischer Abkunft, der im Alter von 48 Jahren steht und seit seinem 16. Lebensjahre in Amerika angesetzt ist, hat sich über seine in Deutschland gesammelten Eindrücke geäußert. Er schreibt nach der Königschen Zeitung u. a.:

„Ich habe herzlich bedauert, daß sich auf dieser Reise nicht einige amerikanische Zeitungsredakteure aus der großen Zahl der Deutschengereisenden und „Sunnenhänger“ an meiner Seite befanden, um sie auf Laute von Dingen im südlichen Barbarenlande hinweisen zu können. Die Schamröte hätte ihnen ins Gesicht steigen müssen, wenn sie noch eines ehrlichen Urteils fähig sind. Dieses herrliche, jahrhundertlang gepflegte Land, wo im Gegensatz zu allen Ländern, nur Ständestaaten und Holland ausgenommen, allgemeine Befestigung, Volksbildung, Reinlichkeit, sanitäre Einrichtungen und Ordnung in den Großstädten sowohl als auch auf dem Lande, auf der höchsten Stufe stehen, dieses höchste Kulturland der Erde ein Land der Unkultur und der Barbarei, und seine Einwohner Hunnen zu nennen, ist eine bodenlose Gemeinheit, die entweder von blinden Idioten, die nichts von der Welt gesehen und ihre fünf Sinne nicht beisammen haben, oder von ehr- und herzlosen Lumpen, die ihres persönlichen Vorteils willen ein fleißiges, ehrliches Volk verbluten oder verhungern lassen möchten, begangen werden kann. Vergleichen Sie die während der ganzen Reise nach dem französischen Dreieck geführte, der im Lande der Grande Nation, die an der Spitze der Kultur zu marschieren glaubt, überall herumliegt, vergeblich nach Bettlern und Betrunklenen, die in allen russischen, englischen und amerikanischen Städten und Dörfern herumliegen. Auch die berichteten englischen und amerikanischen Slums haben wir nirgends finden können.

Hansen hebt die wunderbare Ruhe und Entschlossenheit hervor, die trotz der Kriegserregnisse überall in Deutschland herrsche und mit der auch die neuen Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens aufgenommen wurden. Über den Inhalt eines Gesprächs mit einem der bedeutendsten Großindustriellen Süddeutschlands, der jetzt 6500 Arbeiter beschäftigt und vor 30 Jahren mit einem Gesellen angefangen hat — gemeint ist Dr. Bosch-Schlitzger — berichtet Hansen:

„Einem plötzlichen Einsatze folgend, sagte ich zu ihm: „Sie sind auch mit daran schuld, daß der Weltkrieg gegen Deutschland ausgebrochen ist.“ Ganz bestürzt fragte er: „Wie kommen Sie zu der Beschuldigung?“ Ich erwiderte: „Statt sich feierlich in Deutschland selbständig zu machen, hätten Sie nach England gehen und dort beißen und um Arbeit fragen sollen. Sicher hätten Sie mit Ihren Kenntnissen und Ihrer Lässigkeit bei einer englischen Fabrik eine bescheidene Existenz gefunden. Wenn dann die sechs Früchte Ihrer Arbeit in die Taschen eines englischen Lords oder Sirs geflossen wären, dann würde, wenn es außer Ihnen noch einige Tausend jetziger deutscher Großindustrieller ebenso wie Sie gemacht hätten, der Grund des Weltkrieges für England nicht vorhanden gewesen sein.“

Herr Hansen kann recht haben.

Hüllenregier Königshülle.

§ [Deutsche Münzprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind im Monat August zur Ausprägung gelangt an Silbermünzen für 571649,50 Mk. Fünfzigpfennigstücke, an Eisenmünzen für 499018,70 Mk. Zehn- und Fünfpfennigstücke, an Kupfermünzen für 10535,74 Mk. Einpfennigstücke. Die Gesamtprägung bis Ende des Monats August betrug an Goldmünzen 5155832950 Mk., an Silbermünzen 1268599453 Mk., an Nickelmünzen 108625969 Mk., an Eisenmünzen 15707435 Mk. und an Kupfermünzen 24976474,62 Mk.

§ [Von einem glühenden Eisenstück durchbohrt.] Ein bedauerlicher Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich im Betriebe der Königshülle zugetragen. Dem jugendlichen Arbeiter Theodor Brändel, Sohn des Aufsehers G. Brang ein glühendes Eisenstück in den Leib. Nachdem seine sofortige Ueberführung ins Knappschafts-Lazarett anordnet wurde, starb der Bedauernswerte an den Folgen schwerer innerer Verletzungen. Er war erst 15 dreiviertel Jahre alt.

§ [Hausmusikabend im Gymnasium.] Am Mittwoch, den 20. September, abends 7 Uhr, am Geburtstage Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin findet in der Aula des Gymnasiums der 2. Hausmusikabend statt. Dieser ist der Kinderzeit gewidmet und bietet eine abwechslungsreiche Vortragsfolge. U. a. wird die Kinderhymne von Josef Nagels vollständig aufgeführt. Diesmal kommt auch der Gesang mehr zur Geltung. Die gedruckte Vortragsfolge, die zum Eintritt berechtigt, ist zu den bekannten kleinen Preisen Dienstag und Mittwoch in den Buchhandlungen von Gaertner und Willmski und an der Abendkasse erhältlich. Besondere Einladungen und Anzeigen ergeben nicht.

§ [Krauternte.] Die kleinen Leute, welche in der Umgebung der Stadt Felder gepachtet haben, haben schon mit der Krauternte beginnen müssen, obwohl das Kraut noch wächst, weil auf den Feldern zu sehr gestohlen wird. Das Kraut ist dieses Jahr außerordentlich gut geraten, und man hat schon lange keine so großen Krautköpfe auf unseren Feldern gesehen. Trotz dessen sind die Krautpreise sehr hoch.

Krok-Sirehlich und Kozel.

§ [Die deutsche Produktionskraft.] Auf der Erdoberfläche bildet die Fläche des Deutschen Reiches nur einen winzigen Fleck. Sie nimmt nur 0,4 Proz. oder den 260. Teil der Landoberfläche der Erde ein. Obwohl jedoch Deutschland nur ein zweihundertsteigiges Teil der Erdoberfläche bedeckt, liefert es ein Viertel der Weltgetreideernte und je ein Drittel der Kartoffel- und Rübenenernte der ganzen Erde. Rußland, welches vierzigmal größer ist als Deutschland, hat knapp die Hälfte der deutschen Kartoffelproduktion aufzuweisen. Die Vereinigten Staaten von Amerika, welche vierzigmal größer sind als Deutschland, erzeugen nur ein Viertel mehr Getreide als Deutschland. Deutschland steht mit seiner Getreideproduktion an dritter Stelle in der Welt. Die Hauptgetreidearten (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) nehmen von der Gesamternte der Erde etwa 1,9 Prozent oder ein Sechstel ein. Von dieser Weltanbaufläche für Getreide entfällt auf Deutschland rund ein Sechstel. Dagegen beträgt die Ernte Deutschlands an den erwähnten Getreidearten nur ein Neuntel der Weltenernte. Obwohl also die deutsche Anbaufläche nur ein Sechstel der Weltanbaufläche beträgt, erzeugt Deutschland ein Neuntel der Weltenernte. Deutschland erntet also trotz seines im Vergleich mit anderen Getreideanbauländern ungünstigen Bodens und Klimas rund das Doppelte von dem, was seiner Getreideanbaufläche entspricht.

§ [Schwer verwundet] Andreas Szeponek-Rosmierska Rr. Gr. Sirehlich.

§ [Das Eiserne Kreuz] erhielt Marineparrer Carl Briel, ein Bruder der Frau Materialverwalter Ruhnert hiersebst.

§ [Eine Transaktion im ungarischen Holzhandel.] Fürst Hohenlohe (Slawenitz) hat die zu seinem Gute Säg bei Debenburg gehörigen dichtbestandenen Forsten im Umfange von rund 1800 Joch an die Naggsgeckler Zuckerraffin U.-G. verkauft. Der Kaufpreis wird auf etwa zwei Millionen Kronen beziffert. Es werden zur Ausnützung Sägewerksanlagen errichtet.

§ [Schuldlosgeld für Kinder gefallener Krieger.] Einen nachahmenswerten Beschluß hat der Rat der Stadt Meerane i. S. gefaßt. Er gewährte den Kindern gefallener Kriegsteilnehmer für die Dauer des Besuches der Volksschulen Schuldlosgeldfreiheit.

§ [Weiß.] Durch einen tollwütigen Hund wurden in dem Nachbarort Jarischau drei weibliche Personen gebissen, welche dem hygienischen Institut zu Breslau überwiesen werden. Der tollwütige Hund ist in Schironowitz getötet und die Hundesperre über Jarischau und Umgegend für die Dauer von drei Monaten verhängt worden.

Kozel, 18. September.

§ [Keine unreifen Kartoffeln ernten!] Die mehrfachen Erörterungen über „Ausroden unreifer Kartoffeln“ haben gezeigt, daß unter dem Einfluß dringender Lieferungsanträge vielfach noch unreife Kartoffeln geerntet und verhandelt werden. Törichterweise hat man Gewinnjagd der Landwirte mit den Beschwerden über die Unhaltbarkeit solcher Kartoffeln verbunden, während ganz im Gegenteil Gewinnverluste durch Mindererträge, ganz abgesehen von der Vergeudung wertvollster Nahrungsmittel, dabei zu beklagen sind. Die Landwirtschaftskammer mahnt deshalb in ihrer Zeitschrift zur „Vorsicht bei der Kartoffelernte“. „Es wird vielleicht hier und da die Meinung bestehen, Kartoffeln einzuernten, bevor sie völlig ausgereift sind. Der Reifevorgang ist zwar durch das von der Krautfülle herbeigeführte schnelle Absterben des Krautes häufig vor der Zeit unterbrochen worden, immerhin gibt es noch eine große Anzahl fast grüner Kartoffelfelder. Diese sollten nicht vor Eintritt der normalen Reife abgeerntet werden. Es würde nicht nur eine Ertragsminderung, sondern vor allem auch eine schlechtere Haltbarkeit dieser Kartoffeln in den Mieten dadurch herbeigeführt werden. Die Landwirtschaftskammer richtet deshalb an die Landwirte die dringende Aufforderung, trotz der geltenden Preisfestsetzungen Kartoffeln vor der Reife möglichst nicht zu ernten.“

§ [Stand der Zuckerrüben.] Nach dem letzten Wochenbericht des statistischen Büros von F. D. Licht in Magdeburg sind die Verhältnisse der Zuckerrüben im ersten Teil der letzten Woche für die Weiterentwicklung der Zuckerrüben sehr günstig gewesen. Die Pflanzen vermochten sowohl an Wurzelgewicht wie auch an Zuckergehalt kräftig zuzunehmen. Der Rückgang der Temperaturen und der Mangel an Sonnenschein hat die Entwicklung wieder gehemmt. Die Aussichten können vorläufig nicht höher als auf annähernd mittlere Erträge hindeutend veranschlagt werden.

§ [Kartoffelversorgung.] Magistrat macht bekannt, daß diejenigen Bürger, die ihren Kartoffelbedarf für den Winter durch seine Vermittelung decken wollen und geeignete Räume zur Aufbewahrung haben, ihre Wünsche auf dem Polizeiamt anmelden sollen. — Die Kartoffelzufuhren an den hiesigen Wochenmärkten sind jetzt etwas befriedigender und gelten bis zum 20. d. Mts. mit 5 Mk. für einen Zentner beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger. Vom 21. bis 30. d. Mts. dürfen nur noch 4,50 Mk. gefordert werden. Eine fernere Ermäßigung um 0,50 Mk. pro Zentner tritt vom 1. Oktober bis Mitte Februar n. Js. ein, um alsdann wieder auf 5 Mark bis auf Weiteres in die Höhe zu gehen.

§ [Herbstferien] an den höheren Lehranstalten und Volksschulen in Orten mit höheren Schulen: Schlußschluß: Freitag, den 29. September, Schulanfang: Dienstag, den 10. Oktober.

§ [Wasserleiche.] Gestern wurde in der Oder, an einer Buhne unterhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche eines etwa 32jährigen Mannes gefunden. Irgendwelche Papiere, die über die Person des Verunglückten hätten Auskunft geben können, waren nicht vorhanden, in einer Tasche steckte ein leeres Portemonnaie. — Der Kleidung und anderen Kennzeichen nach war es die Leiche eines Arbeiters.

§ [Kandrin. Personalien.] Unter dem Beamtenpersonal der hiesigen Eisenbahnstation sind folgende Veränderungen vorgekommen: Verlegt die Bahnwärter Ryborz von Kandrin nach Annaberg, Waffolz von Zaborze nach Kandrin, Kolobzieil von Kłodnik nach Gleiwitz. Ernannt zum Feuermann der Hilfsfeuermann Zachod, zum Schaffner der Hilfschaffner Eröger in Kandrin. Im Kampfe fürs Vaterland gefallen Schlosser Paul Richter, zuletzt in Kandrin.

Aus den Kreisen Rybnik und Pleß.

§ [Vom Hauschlachtungsverbot.] Das Kriegsernährungsamt hat zwar versichert, daß das Hauschlachtungsverbot eigentlich gar nicht mehr ernstlich gette, daß vielmehr Hauschlachtungen sogar erwünscht seien und gefördert werden sollten, aber die ausdrückliche Aufhebung des Verbotes mit Freigabe von Hauschlachtungen ist bisher nicht erfolgt, und das ist zweifellos ein großer Fehler, wie aus nachstehenden Auslassungen der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ ersichtlich: Die in Wirklichkeit unverändert gebliebenen Hauschlachtungsverbote, machen fortgesetzt böses Blut unter den Landwirten, wie uns mehrfache Beschwerden aus den Kreisen unserer Mitglieder beweisen. Erst kürzlich erhielten wir eine Beschwerde aus der Provinz Brandenburg, daß eine Hauschlachtung eines kleinen Schweines von 60 Pfund abgelehnt worden sei. Das Schwein war fleisch und eignete sich nach Ansicht des Landwirts nicht zum Fettmachen, darum wollte der Besitzer, der nachweisen konnte, daß sein Fleischvorrat zu Ende gegangen war, das Tier trotz des geringen Gewichts schlachten. Vom Landratsamt wurde ihm aber die Genehmigung verweigert, auch eine Notschlacht wurde nicht anerkannt. Derartige Vorurteile sind nicht geeignet, den Landwirten Anreiz zur Einstellung von Schweinen zu geben. Eine andere Mitteilung besagt, daß infolge der Schwierigkeiten, die den Hauschlachtungen gemacht werden, nur sehr wenig Schweine gegen früher aufgefressen werden. Ställe, in denen sonst 15 bis 20 Schweine standen, haben jetzt nur noch zwei bis drei, manche stehen ganz leer. Derartige Vorgänge bedürfen keines Kommentars! Man sieht, was falsche Maßnahmen und störende Eingriffe in die Produktionsverhältnisse schaden können! Aber um so energischer muß jetzt von allen Seiten die Bekämpfung von Vorurteilen eingeleitet; denn die Schweinehaltung muß um jeden Preis gefördert werden. Ueberlassung ist Verfügbung am Vaterland.

§ [Unpäßbarkeit der Familienunterstützungen.]

Die Frage, ob die Kriegsamilienunterstützungen der Pändbarkeit unterliegen, ist mehrfach verschieden beurteilt worden. Die Regierungen stehen auf dem Standpunkte, daß eine Pfändung nicht zulässig ist. Das Reichsamt des Innern hat schon früher das Justizamt um ein Gutachten ersucht und der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat daraufhin folgende Erklärung abgegeben:

„Der Ansicht Eurer Excellenz, daß der den Angehörigen in Dienst eingetretener Mannschaften zustehende Unterstütsungsanspruch auf Pfändung nicht unterworfen ist, kann ich im Ergebnisse nur beipflichten. Nach dem Zwecke des Gesetzes vom 28. Februar 1888 — 14. August 1914 stellen sich die Unterstütsungen als Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspricht es, sie hinsichtlich der Unpfändbarkeit den auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterstütsforderungen (§ 850 Nr. 2 der Zivilprozeßordnung) gleichzustellen. Aus der Unpfändbarkeit des Unterstütsungsanspruchs ergibt sich ohne weiteres, daß er der Aufrechterhaltung nicht unterliegt und nicht abgetreten werden kann. (§§ 394, 400 des Bürgerlichen Gesetzbuchs).“

Nachdem kürzlich mitgeteilt worden ist, daß nicht überall nach diesen Grundsätzen verfahren wird, hat das Reichsamt des Innern die Bundesregierung ersucht, auf die genaue Beachtung dieser rechtlichen Auffassung hinzuwirken.

§ [Seefischverkauf.] Der Magistrat beabsichtigt baldmöglichst einen städtischen Seefischverkauf einzurichten. Wer von den Einwohnern der Stadt ständig Seefische entnehmen will, wird daher aufgefordert bis Mittwoch, den 27. September 1916 sich anzumelden, ob und welche Mengen er wöchentlich entnehmen will. Diese Anmeldung würde dann aber eine Verpflichtung zur Abnahme der Seefische darstellen. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit für die Volksernährung ist eine rege Beteiligung an den Seefischverkauf dringend erwünscht.

§ [Pilsvergüftung.] Am Genuß gütiger Pilsze ist in Nürnberg die aus vier Personen bestehende Familie des städtischen Gasarbeiters Rubenbauer und deren Waisfrau erkrankt. Von den erkrankten Personen starben die fünf- und achtjährige älteste Tochter und die vierjährige jüngste Tochter. Das Ehepaar schwebt noch in Lebensgefahr.

Provinziell.

* Bad Ziegenhals. Mineralquellen-Erdschließung. In den umfangreichen Kurpromenaden wurden, wie die „Meißner Ztg.“ meldet, vier Eisenquellen entdeckt. Vor einigen Tagen wurde zwecks Untersuchung des Quellenganges und Bornahe von Schürfungen und Probebohrungen der Balneotechniker Hellmann aus Breslau hier, der die Ergiebigkeit der Quellen einwandfrei feststellte und die Erdschließung zur Ausnützung empfehlen konnte. Es dürfte zu erwarten sein, daß schon im nächsten Frühjahr die neuerschlossenen Mineralquellen unter den Kurmitteln des Bades in Gebrauch genommen werden können.

§ [Heidau, Kr. Reiffe.] Aus russischer Gefangenschaft entflohen. [Land]briefträger Thienel, der vor 2 Jahren in russische Gefangenschaft geriet, kehrte am 14. September wohlbehalten hierher zurück. Nach dem Gefangenlager Danria abtransportiert, kam er im Frühjahr d. Js. zu einem Arbeitskommando. Von hier gelang es ihm, mit noch 7 anderen zu entkommen. Nach 18 tägiger, mühevoller Wanderung durch Wälder und steinige Gebirge gelang es ihnen, die norwegische Grenze zu erreichen.

§ [Hirschberg.] Im Riesengebirge ist die Temperatur in den letzten Tagen mächtig zurückgegangen. Am Freitag morgen wurden im Tale nur 6 Grad Wärme gemessen. Gleichzeitig zeigte sich der ganze Raum des Hochgebirges im schönsten Winterschmuck. Die Schneelage reichte bis hinauf in den Bannwald.

§ [Striegau.] Eine Seidenraupenzucht hat der hiesige Nationale Frauendienst, der Mitglied der deutschen Seidenbaugesellschaft geworden ist, errichtet. Er hat seine Tätigkeit auf Grund einer von Professor Dr. W. Damm, Kultus am Kgl. Botanischen Garten in Berlin, herausgegebenen Anweisung „Ueber die Aufzucht der Raupen des Seidenspinners mit den Blättern der Schwarzweide“ begonnen.

§ [Liegnitz.] Der Andrang bei der Goldankaufsstelle war am ersten Verkaufstage so groß, daß viele Leute, die Goldschäben zum Verkauf brachten, unverrichteter Dinge wieder fortgehen mußten. Für angekaufte Goldschäben wurden am ersten Tage der Ankaufstätigkeit bereits 1250 Mark ausgezahlt.